



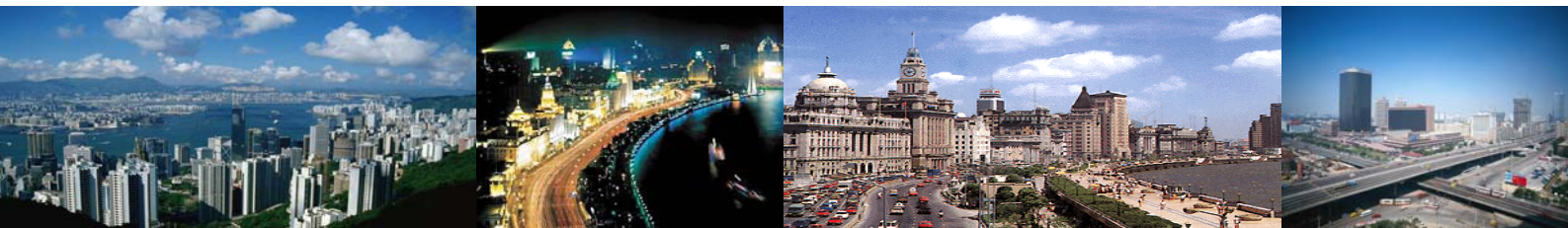
Hochschule Aalen
Technik und Wirtschaft

Umgangschinesisch und chinesische Kultur

Skript Chinesische Kultur

SS 2007

Leilei Liu



Inhaltsverzeichnis

1	CHINESISCH UND ANDERE SPRACHEN ASIENS.....	6
1.1	Geschichte des chinesischen Schriftzeichens	6
1.2	Fremdwörter, Markennamen und neue Begriffe	7
1.3	Andere Schriften in China	8
1.4	Chinesisch VS Japanisch.....	10
2	GEOGRAPHIE	12
3	CHINAS GESCHICHTE 1600 V. CHR. BIS HEUTE.....	14
4	POLITIK, WIRTSCHAFT UND BEVÖLKERUNG	21
4.1	Politik.....	21
4.2	Wirtschaft.....	21
4.2.1	Aussenhandel.....	21
4.2.2	Wachstum.....	21
4.3	Bevölkerung.....	22
4.3.1	Bevölkerungsdichte	22
4.3.2	Bevölkerungsentwicklung	23
4.3.3	Die Ein-Kind-Politik und ihre Folgen.....	24
4.3.4	Chinas ethnische Minderheiten	26
5	ESSEN UND TRINKEN.....	27
5.1	Tee.....	27
5.2	Alkohol	27
5.3	Chinesische Küche	28
5.3.1	Überblick.....	29
5.3.2	Chinesische Regionalküchen	33
5.3.3	Als Gast	34
5.4	Zwei Rezepte chinesischer Speisen.....	35
5.4.1	Yu Xiang Rou Si.....	35
5.4.2	Hui Guo Rou	35

6 WERTE UND KULTUR: HARMONIE, ABLEHNUNG UND GESICHT VERLIEREN	37
6.1 Namen und Anrede	38
6.2 Bescheidenheit, Bitten und Fragen.....	39
6.3 Gesicht verlieren und gewinnen.....	40
6.4 Einladungen.....	40
6.5 Fotos und Geschenke.....	40
6.6 Guanxi	41
6.7 Lachen und Lächeln	41
6.8 Händedruck.....	42
6.9 Konflikte und Kritik.....	42
7 FAMILIENLEBEN IN CHINA.....	44
7.1 Das chinesische Bildungssystem	44
8 DER CHINESISCH MONDKALENDER UND DIE HAUPTFESTE.....	46
8.1 Informationen zum Frühlingsfest	46
8.2 Tag der hellen Klarheit.....	46
8.3 Das Drachenboot-Fest.....	47
8.4 Das Mittherbstfest	47
8.5 Der gregorianische Kalender in China.....	47
9 RELIGION, GLAUBE UND ABERGLAUBE	49
9.1 Die drei großen Glaubensrichtungen.....	50
9.1.1 Buddhismus	50
9.1.2 Konfuzianismus	53
9.1.3 Daoismus (Taoismus).....	55
9.2 Zur Rolle des Aberglaubens.....	57
9.3 Zwölf Tiernamen symbolisieren die Geburtsjahre.....	57

9.4	Philosophisches	60
9.4.1	Yin & Yang	60
9.4.2	Qi	61
9.4.3	Fengshui	62
10	VERHANDLUNGSABLAUF UND FÜHRUNG	65
10.1	“Warming-up“- Phase	65
10.2	Themenbereiche	65
10.3	Verhandlungsführung	66
11	CHINESISCHE GEDICHTE, GESCHICHTEN UND LIEDER	68
11.1	Das bekannteste chinesische Volkeslied	68
11.2	Das bekannteste Gedicht der drei Schluchten des Yangtze	69
11.3	Gedicht „Jìng Yè Sì“	70
11.4	Dongyong und Qixiannü	70
11.5	Liáng Zhù	71
11.6	Mengjiangnü und die große Mauer	72
11.7	Drei internationale Lieder auf chinesisch	73
11.7.1	Sheng Ri Ge	73
11.7.2	Xing Fu Pai Shou Ge	74
11.7.3	Jingle Bells - Ling Er Xiang Ding Dang	74
12	SPIELANLEITUNG ZU MAJIANG	76
12.1	Vorstellung der Spielsteinchen	76
12.1.1	Die Farbsteine	76
12.1.2	Die Bildsteine.....	77
12.1.3	Die Bonussteine.....	77
12.2	Spielidee und Ziel des Spiels	78
12.3	Spielablauf	78
12.3.1	Aufbau der Steinchen	78
12.3.2	Wer fängt an?	78
12.3.3	Das Aufnehmen der Steinchen.....	79
12.3.4	Ziehen und Abwerfen von Steinen.....	79

12.4 Besonderheiten	80
12.4.1 Peng	80
12.4.2 Gang	81
12.4.3 Begrenzung der zugelassenen Farben	81
12.4.4 Spiel ohne Joker	82
12.4.5 Gewinnen mit lauter Paaren	82
12.5 Das Spielende	82
12.5.1 Die Punkteverteilung	82
13 TIPPS FÜR AUSLÄNDER	84
14 LITERATURTIPPS	86
14.1 Landeskunde	86
14.2 Reisen	86
14.3 Geschichte	86
14.4 Geistesgeschichte	87
14.5 Sprache	88
14.6 Wörterbücher	89
14.7 Literatur/ Literaturgeschichte	89
14.8 Spannende, bewegende und/ oder vergnügliche Prosa	89
14.9 Zeitungen und Zeitschriften	90

1 Chinesisch und andere Sprachen Asiens

1.1 Geschichte des chinesischen Schriftzeichens

China ist ein riesiges Land, in dem viele Völker leben, die teilweise verschiedene Dialekte des Chinesischen und teilweise vollkommen eigene Sprachen sprechen. In China gibt es viele "Dialekte" der chinesischen Sprache, die voneinander so sehr verschieden sind. Ein Chinese aus der Provinz Hunan kann sich mit einem Chinesen aus der Provinz Fujian sprachlich praktisch nicht unterhalten.

Das "Hoch-Chinesisch", auch Allgemeinsprache genannt, ist das Mandarin-Chinesisch und ist die allgemeine Schul- und Verwaltungssprache. Davon sehr verschieden ist das auch sehr verbreitete Kanton-Chinesisch.

Die Aussprache enthält im Chinesischen besonders viele Summ- und Zischlaute, wie z.B. ein stummes S, ein lauthaftes S, SCH, J wie in Journal und wie in Djungel, ... Ansonsten ist die Aussprache für Ungeübte eher schwierig, weil nicht nur die Laute, sondern auch der Tonfall sehr wichtig ist, ob also ein Wort mit gleiblicher, steigender, fallender und steigender oder fallender Tonhöhe gesprochen wird, kann die Bedeutung eines Wortes verändern.

Das wichtigste Mittel der Verständigung ist aber die Schriftsprache. Sie besteht aus Zeichen bestimmter Bedeutung. Die chinesische Schrift mit ihren Schriftzeichen gehört zu den ältesten Schriften der Welt. Die Gesamtzahl der chinesischen Schriftzeichen wird auf mehr als 50.000 geschätzt. Wovon allerdings nur 5.000-8.000 allgemein gebräuchlich sind. Und von diesen wiederum werden im Alltag nur 3.000 benutzt. Um eine Tageszeitung zu lesen muss man ca. 2500 - 3000 verschiedene Zeichen verstehen.

Die chinesischen Schriftzeichen für denselben, aber ganz verschieden gesprochenen Begriff sind identisch, sodass sich alle Chinesen auch mit unterschiedlichen Dialekten im Gesprochenen mit Schriftzeichen verständigen können. Wenn ein Chinese merkt, dass sein Gegenüber ihn nicht versteht, dann schreibt er imaginäre Schriftzeichen für den Anderen sichtbar auf seine Handfläche. Ein im nördlich gelegenen Peking geschriebenes Schriftstück kann auch in Yunnan im äußersten Süden problemlos gelesen werden, obwohl es total anders gesprochen würde. Somit bildet die chinesische Schrift eine Voraussetzung für die Existenz des chinesischen Reiches.

Das älteste Zeichen ist das Orakelknochen, das schon über 3.000 Jahren alt ist. Zuletzt wurde in den 50er Jahren eine Schriftreform durchgeführt, die die Zeichen zu Kurzzeichen vereinfacht hat. Die Zeichen bestehen aus Einzelteilen, den sogenannten Radikalen, von denen es 214 verschiedene gibt. Meistens werden zwei Zeichen zu einem Wort kombiniert. Häufig werden unterschiedliche Zeichen mit unterschiedlicher Bedeutung gleich ausgesprochen. Auch wenn die den einzelnen Zeichen entsprechende Aussprache regional sehr verschieden ist, so ist die Bedeutung der Zeichen überall gleich.

Für die chinesischen Schriftzeichen hat es viele verschiedene Umschriften in unsere lateinischen Buchstaben gegeben. Die chinesische Regierung hat sich mit der (Hanyu-) Pinyin-Umschrift seit 1958 um eine weltweite Vereinheitlichung bemüht, die sich in allen neueren Büchern langsam durchsetzt. In der modernen Umschrift lautet zum Beispiel der Name der Stadt Peking: Beijing.

1.2 Fremdwörter, Markennamen und neue Begriffe

Die Integration von Fremdwörtern, Markennamen und neuen Begriffen in die chinesische Sprache ist nicht einfach. Nur in den seltensten Fällen gelingt es,

den Klang des ursprünglichen Begriffs im Chinesischen zu bewahren. Bei 咖啡 ka fei = Kaffee ist dies recht gut gelungen, für Begriffe "World Wide Web" sind aber sicher keine passenden Silben zu finden. Im Fall des "WWW" konnte man aber wenigstens die Abkürzung retten. Für manche Fremdwörter hat man zumindest einen ähnlichen Klang gefunden, z.B. 卡通 ka tong = Cartoon aber manchmal hat man neue Begriffe auch durch zusammensetzen vorhandener Begriffe mit passender Bedeutung erzeugt. So wird aus E-Mail 电子邮件 dian zi you jian = elektronische Post. Natürlich kommt es nicht nur auf den Klang an, die Bedeutung ist ebenso wichtig. Und wenn ein neuer Markenname eingeführt wird, sollte dieser zumindest eine positive Bedeutung haben. Das war offenbar auch der Gedanke zweier Getränkehersteller:

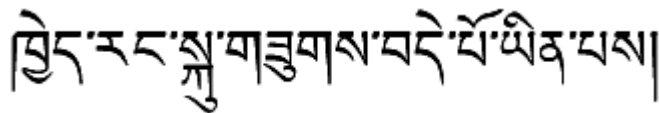
Coca-Cola = ke kou ke le; ke = können, erlaubt sein, kou = Mund, le = Freude, herzlich

Pepsi Cola = bai shi ke le; bai shi = allwissender Mensch, kou und le s.o.

1.3 Andere Schriften in China

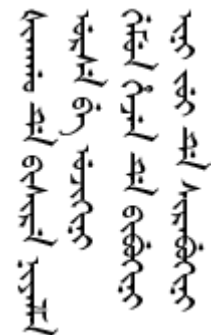
Im Vielvölkerstaat China werden diverse Schriften verwendet.

In einigen Teilen Chinas übliche Schriften (Sogdisch, Uigurisch, Mongolisch, Mandschurisch) sind aus der Aramäischen Buchstabenschrift abgeleitet. Die Aramäische Schrift ist ihrerseits aus der phönizischen Schrift abgeleitet und damit unserer lateinischen Schrift verwandt. Die Schrift der Mandschu war nach 1644 unter der Qing-Dynastie weit verbreitet und viele klassische chinesische Werke wurden in diese Schrift übertragen. Die Schrift wird senkrecht geschrieben. Rechts ist ein Beispiel der mandschurischen Schrift zu sehen.



Aus dem indischen Brahmi abgeleitete Schriften wie das tibetische und die P'ags-Pa Mongolische Schrift werden in den Regionen Chinas, wo die entsprechenden Minderheitsnationalitäten sich befinden, verwendet.

Es sind Buchstabenschriften, bei denen jedes Zeichen für einen Konsonanten oder ein Vokal steht. Rechts ein Beispiel wie man auf tibetisch schreibt "Wie geht es dir?"



Die bedeutendste Schrift ist jedoch die klassische chinesische Schrift. Sie entstand als bildhafte Symbole, die für Knochenorakel verwendet wurden. Jedes Symbol der Sprache steht nicht für einen Laut, sondern für einen Begriff. Deshalb gibt es mehrere tausend chinesische Schriftzeichen. Die Schrift wurde vom ersten Kaiser Qin Shi Huang Di 220 v.Chr. vereinheitlicht und trotz vieler Hinzufügungen und Änderungen kann man noch heute die Texte fast problemlos lesen, die 500 n.Chr. geschrieben wurden. Obwohl die Inhalte der Texte erst ab 1900 geschrieben wurden, versteht man heutzutage einigermaßen die Bedeutungen.

Das Hauptproblem bei der Erlernung der chinesischen Schriftsprache sind die aus mehreren Begriffen zusammengesetzten Binomen "ci", die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben und deren Kenntnis eine umfassende Bildung erfordert. Das Schönschreiben wurde auch als Kunstform gepflegt – links—ein Beispiel eines Gedichts von Huang Tingjian aus dem Jahr 1101 n.Chr. aus der Zeit der Song-Dynastie.

Die chinesische Schrift wurde auch in Japan, Korea und Vietnam übernommen und über lange Zeit verwendet. Aus der chinesischen Schrift leiten sich auch

die Schriften der Xixia, der Kitan und der Dschurdschen ab.

Es gibt eine kursive, stark vereinfachte Form der Schrift, ähnlich unserer stenographischen Schrift. Mit ihr lässt sich extrem schnell schreiben, sodass Diskussionen direkt mitgeschrieben werden können.

1.4 Chinesisch VS Japanisch

Die japanische Schrift ist - ganz im Gegensatz zur japanischen Sprache - eng mit der chinesischen Schrift verwandt. Bis etwa zum 3. Jh. hatten die Japaner keine eigene Schrift. Zu dieser Zeit hat sich die chinesische Schrift über Korea bis nach Japan ausgebreitet.

Es gibt manche japanische Zeichen, die genauso wie die chinesischen Zeichen geschrieben werden und auch die gleichen Bedeutungen haben, wobei sie anders gesprochen werden z.B. Tokyo - Dongjing.

Es gibt auch andere japanische Zeichen, die genauso wie die chinesischen Zeichen geschrieben werden, aber unterschiedliche Bedeutungen haben und auch anders gesprochen werden.

Z.B. Chinesisch : das Papier → Japanisch : der Brief

Chinesisch : die Nachricht → Japanisch : die Zeitung

Auch heute noch werden die chinesischen Zeichen in Japan verwendet. Sie werden Kanji genannt

漢字

Die beiden Zeichen heißen in Chinesisch han zi und bedeuten chinesische Schrift. Da die Schriftreform der Volksrepublik China keinen Einfluss auf Japan hatte, entsprechen die Kanji den traditionellen chinesischen Zeichen. In Japan gibt es eine offizielle Liste der 1945 gebräuchlichsten Kanji, die jeder Erwachsene beherrschen sollte.

Die Kanji haben überwiegend die gleiche oder ähnliche Bedeutung wie im Chinesischen, werden aber natürlich völlig anders ausgesprochen. Da die

Kanji der japanischen Grammatik nicht gerecht werden, wurden noch zwei weitere Schriften entwickelt, Hiragana und Katakana. Beides sind Lautschriften, d.h. die Zeichen stellen lediglich Laute bzw. Silben dar und haben im Gegensatz zu den chinesischen Zeichen keine eigene Bedeutung. Die Hiragana-Schrift ist aus der Vereinfachung chinesischer Zeichen entstanden, für die Katakana-Schrift wurden Komponenten chinesischer Zeichen verwendet.

あ	い	う	え	お	ア	イ	ウ	エ	オ
か	き	く	け	こ	カ	キ	ク	ケ	コ
さ	し	す	せ	そ	サ	シ	ス	セ	ソ
た	ち	つ	て	と	タ	チ	ツ	テ	ト
な	に	ぬ	ね	の	ナ	ニ	ヌ	ネ	ノ
は	ひ	ふ	へ	ほ	ハ	ヒ	フ	ヘ	ホ
ま	み	む	め	も	マ	ミ	ム	メ	モ
や	り	ゆる	れ	よ	ヤ	リ	ユ	レ	ヨ
ら				ろ	ラ		ル		ロ
わ				を	ワ				ヲ
ん					ン				

Hiragana Schrift

Katakana Schrift

Im folgenden Text finden alle drei Schriften Verwendung :

いまだきの、少年・少女たちの「ケータイ」事情
—「小・中学生の携帯電話調査」から—

Unter den Kanji gibt es noch ein paar Sonderfälle, nämlich japanische Eigenkreationen. Ein Beispiel ist das Zeichen touge (jap.), das in etwa Bergpfad oder Passstraße bedeutet.

峠

Das Zeichen ist zusammengesetzt aus den drei Teilen Berg (shan), oben (shang) und unten (xia)

山上下

2 Geographie

Die Volksrepublik China ist mit fast 10 Millionen Quadratkilometern (genau 9.560.980 km²) nach Russland und Kanada der drittgrößte Staat der Erde. Die Fläche ist fast 27-mal so groß wie Deutschland und damit etwa so groß wie die USA oder ganz Europa bis zum Ural. Die Nord-Süd-Ausdehnung Chinas beträgt ca. 4.500 km; die Ost-West-Ausdehnung 4.200 km. Dies bedeutet, dass sich die physische Oberfläche, die klimatischen Bedingungen und damit die Voraussetzungen für menschliches Leben zwischen den einzelnen Regionen des Landes sehr stark unterscheiden.

Die Volksrepublik grenzt an 14 Staaten: Nordkorea, Russland, Mongolei, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Afghanistan, Pakistan, Indien, Nepal, Bhutan, Myanmar, Laos und Vietnam. Das Territorium ist nicht nur durch menschlich geschaffene Grenzen, sondern auch durch natürliche Grenzen von dem seiner Nachbarn getrennt: im Osten und Südosten durch Meere (Gelbes Meer, Ostchinesisches Meer und Südchinesisches Meer), im Süden, Südwesten, Westen und Nordwesten durch hohe Bergmassive, im Norden durch Steppen und Wüsten und im Nordosten durch Flüsse (Amur und Ussuri). Die Küstenlänge aller Seegrenzen Chinas beläuft sich auf 14.000 km. Der längste Fluss Chinas ist mit 6.300 km der Jangtse (Pinyin: Chángjiāng = langer Fluss), der höchste Berg der Mount Everest mit 8.848 m und der größte See der Qinghai-See mit ca. 5.000 km². Wichtigste Flüsse sind neben dem Jangtse der Gelbe Fluss (Huáng Hé = gelber Fluss), der Mekong und der Perfluss.

Die Volksrepublik China ist administrativ in 22 Provinzen, 5 autonome Gebiete, 4 regierungsunmittelbare Städte und die Sonderverwaltungszone Hongkong und Macao aufgeteilt.

Das Territorium kann man grob in drei Bereiche unterteilen:

- Der Osten Chinas ist von vier großen, dicht besiedelten Schwemmebenen geprägt. Dort befinden sich auch die Deltas der

größten Flüsse des Landes. Der südöstliche Küstenstreifen ist gebirgig, während der Süden eher hügelig ist. Dieses gesamte Gebiet hat eine Höhe von unter 500 Metern über dem Meeresspiegel.

- Westlich an die Ebenen schließen sich Bergland und Hochebenen und -Becken an, wie etwa die Mongolische Hochebene, das Tarimbecken, das Sichuan-Becken, das Lössplateau oder das Yunnan-Guizhou-Hochland. Die Berge haben hier Höhen von etwa 1000 bis 2000 Meter.
- Westchina ist geprägt von Hochebenen und Hochgebirgen wie dem Himalaya, Tianshan, Pamir oder der tibetischen Hochebene. Die durchschnittliche Höhe der ganzen Region beträgt 4000 Meter über dem Meeresspiegel und gehört damit zu den höchstgelegenen Ebenen der Welt. Der Westen ist zusammen mit der Inneren Mongolei auch die trockenste Region des Landes mit den Wüsten Taklamakan und Gobi.

3 Chinas Geschichte 1600 v. Chr. bis heute

Chinesen berufen sich traditionell auf eine Geschichte von 5000 Jahren und eine Reihe legendärer Herrscher.

Circa 1600 bis 1045 v. Chr. Nachweislich erreichte mit der **Shang Dynastie** die neolithische Periode das Ende: Es existieren Schriftzeichen auf Knochen; Bronzewaffen, Seidenherstellung und Kultgefäße zeugen von hoher Entwicklung.

Die **Zhou**, indisierte seminomadische Stämme, siedeln im Wei-Tal (Provinz Shaanxi). Sie legitimieren ihre Herrschaft mit dem „Mandat des Himmels“- die Ablösung einer abgewirtschafteten Dynastie gilt als Vollzug der Willensbildung des Himmels. Eine eigene Identität entsteht - die „Staaten der Mitte“, umgeben von ausländischen Barbaren.

Ihr Imperium zerfällt in konkurrierende „**Streitende Reiche**“: Philosophische Richtungen blühen („Hundert Schulen“), reisende Ratgeber begründen Konfuzianismus, Daoismus und Legalismus.

221 v. Chr. Shihuangdi schafft das erste geeinte Reich **Qin**. Er zentralisiert die Verwaltung, eint Schrift, Gewichte, Währung und Spurbreiten von Wagen. Frühere Befestigungen werden erstmals zur Großen Mauer verbunden. Nach dem Tod des ersten Kaisers, der sich bei Xian mit einer Tonkrigerarmee verewigt, wird die Dynastie gestürzt.

206 v. Chr. bis 220 n. Chr. Militärische Expansion kennzeichnet die

Han-Dynastie- nach der sich die ethnische Mehrheit in China heute „Leute der Han“ nennt. Ihre Armeen annectieren den Norden Vietnams und Koreas; Der Vorstoß in den Westen erlaubt Karawanenverkehr entlang der „Seidenstraße“.

Das überdehnte Machtgebiet zerfällt erst in „Drei Reiche“, später in „Südliche und Nördliche Dynastien“: Fast 400 Jahre toben die später romantisch verklärten Bürgerkriege. Dennoch gibt es Fortschritte in der Wissenschaft. Der Buddhismus breitet sich aus, Medizin, Astronomie und Kartografie entwickeln sich.

Die Restauration der Einheit und der Aufstieg zu imperialer Größe folgen mit der kurzlebigen **Sui-** und der nachfolgenden **Tang-Synastie (618 bis 907)**: Bauern erhalten Land, ein Netz von Kanälen und Kornspeichern erlaubt die Ausdehnung des Reiches bis nach Persien und in die Mandschurei. Beamte werden durch Examina ausgewählt, ein Zensus- und Steuersystem geschaffen, Strafgesetze kodifiziert. Dichtkunst, Schauspiel und Gelehrtenakademien florieren. Dank Handel und Diplomatie fassen Islam, Nestorianismus und andere fremde Religionen in China Fuß.

960 bis 1279 Trotz der Aufgliederung in zwei zeitliche und räumliche Phasen während der **Song** entwickeln sich große Handelszentren, die Städte blühen auf. Eine Klasse der Kaufleute bildet sich neben dem Landadel. Literatur, Kunsthandwerk (Porzellan) und Kalligrafie gedeihen, Neokonfuzianismus wird zur staatstragenden Ideologie.

1279 bis 1368 Türkische und mongolische Stämme unter der Führung von Dschingis Khan dringen 1211 nach China vor, durchbrechen die Große Mauer Nordchinas und besetzen 1215 Peking. Sein Enkel Kublai Khan errichtet die Fremdherrschaft der **Yuan**. Die Eroberer benachteiligen die unterworfenen

Chinesen, verbessern aber die Infrastruktur: In Europa beeindruckten Marco Polos Schilderungen von Pekings prachtvollen Palastanlagen.

1368 bis 1644 Rivalitäten, Naturkatastrophen und Bauernaufstände stürzen die Fremdherrschaft, mit den **Ming** übernehmen wieder Chinesen die Macht. Ihre Streitkräfte stabilisieren das Reich, ihre Flotten dringen nach Südostasien, bis in den Indischen Ozean und nach Afrika vor. Nachfolgende Ming-Kaiser stellen die Landwirtschaft wieder in den Vordergrund - politische Isolation ist die Folge.

1644 bis 1911 Trotz erbittertem Widerstand errichten die Mandschus die Qing-Dynastie und erweisen sich als erfolgreiche fremde Regenten. Trotz ethnischer Trennung (Eheverbot), strikter militärischer Kontrolle und der Auflage für chinesische Männer, ihre Haare zum Zopf zu flechten, übernehmen sie Errungenschaften der Ming, sorgen für Frieden und Wohlstand. Lokale Aufstände und das militärische Eindringen westlicher Kolonialmächte schwächen das Imperium.

1840 Als Peking sich gegen den forcierten Opiumimport wehrt, kommt es zum Krieg. Die unterlegenen Qing werden fortan immer wieder durch „**Ungleiche Verträge**“ zu einer Politik der „Offenen Tür“ - territorialen Zugeständnissen-gezwungen.

Nach Rebellionen von Geheimgesellschaften wie der „Weißen Lotus“, „Nian“, „Taiping“ und später dem „**Boxer-Aufstand**“ fordern Reformer der „Selbststärkungsbeziehung“ seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Industrialisierung Chinas - ohne großen Erfolg.

1912 Erst Sun Yat-sen, dem Führer des Vorläufers der „Nationalen

Volkspartei“ (Kuomintang/ KMT) gelingt der Sturz des Kaiserhauses und die Errichtung der **Republik China**.

Ohne eigene Streitkräfte droht die junge Nation am Widerstand regionaler Militärmachthaber und an den Winkelzügen ausländischer Kolonialisten zu scheitern. Hilfe erhält Sun Yat-sen von der Sowjetunion, die sowohl auf die Nationalisten wie auf die 1921 in Shanghai gegründete **Chinesische Kommunistische Partei** setzt: Grundlage für den späteren Machtkampf zwischen KMT und KP.

Die von Moskau diktierte Zusammenarbeit -- KP-Leute sollen in die KMT eintreten – endet 1927. Nach dem Tod von Sun Yat-sen, zwei Jahre zuvor, hatte General Chiang Kai-shek die KMT-Führung übernommen und den Sitz der Republik nach Nanjing verlegt. Beim Vormarsch auf Shanghai lässt Chiang die kommunistischen Arbeitermilizen von Gangsterbanden ermorden; Massaker in anderen Städten folgen. Die KP geht in den Untergrund.

Das **Nanjing-Regime** unter Chiang Kai-Shek kontrolliert bald die Hälfte Chinas. Der Versuch der KP, mit Aufständen die Macht zu ergreifen, endet mit einem Fiasko. Die Überreste der gerade gegründeten „Roten Armee“ ziehen sich in die Berge von Jiangxi zurück, in das Basisgebiet von Bauernführer **Mao Zedong**.

Bis 1934 wachsen die Guerillahaufen zu einer Armee von mehr als 100 000 Mann: Chiang befiehlt ihre „Auslöschung“, und im Oktober ist die „Rote Armee“ schließlich gezwungen, nach Nordchina zu fliehen. Der „Lange Marsch“ von 10 000 Kilometern dauert ein Jahr.

1937 Sechs Jahre nachdem Japan im September 1931 die Mandschurei

besetzt und ein Marionettenregime unter dem letzten Kaiser Pu Yi errichtet hatte, beginnt die völlige **Invasion Chinas**: Mit barbarischer Härte wird ein Großteil des Landes unter Kontrolle gebracht. Chiang wird schon vorher von einem General gezwungen, den Anti- KP-Kurs („Befriedung zuerst, Widerstand später“) zu ändern: KP und KMT verständigen sich auf eine „Einheitsfront“ beim Kampf gegen die Aggressoren.

1945 Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bricht das Bündnis endgültig auseinander, mit Angriffen Chiangs in Nordostchina beginnt der vierjährige **Bürgerkrieg**. Nach mehreren Niederlagen setzt sich Chiang mit der KMT-Führung, den Goldreserven und seinen Truppen nach Taiwan ab. In Peking ruft Mao Zedong am 1. Oktober die **Volksrepublik China** aus.

Fünziger Jahre Sie gelten, nostalgisch verklärt, als goldene Ära der Mao-Regimes. Geeint durch die immensen Aufgaben des Aufbaus und in der Furcht vor einer US-Invasion während des **Korea-Krieges**, erlebt China dank Landreform und Sozialisierung der Industrie einen Wirtschaftsboom.

Die nachfolgende erzwungene Kollektivierung der Bauern in Volkskommunen endet als Desaster: Zusammen mit der 1957 von Mao verordneten Industrialisierung, ist der „**Große Sprung nach vorn**“ schuld an Hungersnöten, bei denen mindestens 30 Millionen Chinesen sterben.

Die Katastrophe, verschärft durch den Abzug sowjetischer Hilfe nach ideologischen Zerwürfnissen, führt zum Autoritätsverfall Maos. Das Desaster wird Mao persönlich angelastet, und er verliert sogar das Amt des Staatspräsidenten.

16. Oktober 1964 China zündet im Testgebiet Xinjiangs seine erste

Atombombe. Bis 1996 führt Peking 45 Atomtests durch.

Präsident Liu Shaoqi und KP-Generalsekretär Deng Xiaoping verordnen die Rückkehr zu einem pragmatischen Wirtschaftskurs mit begrenzt freien Märkten, privaten Äckern und profitablen Kleinunternehmen. Für Mao ist dies nichts weniger als eine Rückkehr zur kapitalistischen Vergangenheit, gegen die er 1966 mit Hilfe der Militärs die „**Große proletarische Kulturrevolution**“ vom Zaun bricht.

Der Machtkampf im Gewand eines ideologischen Linienkampfes führt zur brutalen Unterdrückung entmachteter Parteigenossen und zu bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen einander befehdender KP-Fraktionen. Ein Personenkult um Mao und seine Gedanken, zusammengefasst im „**Roten Buch**“, erhebt den Diktator zum „Großen Lehrer, großen Führer, Obersten Kommandeur und Großen Steuermann“.

24. April 1970 Mitten in den politischen Wirren verkündet China den ersten **Satellitenstart** mit einer Trägerrakete vom Typ „Langer Marsch 1“.

Widersprüche in der Armee offenbart der Tod von **Marschall Lin Biao**. Der laut Parteidoktrin „engste Waffenbruder“ und auserlesene Nachfolger Maos soll 1971 versucht haben, den Großen Vorsitzenden ermorden zu lassen. Nach dem missglückten Anschlag wird er angeblich bei dem Versuch, mit dem Flugzeug in die Sowjetunion zu fliehen, über der Mongolei abgeschossen.

Nach dem **Tod Mao Zedongs** am 9. September 1976 wird die als „**Viererbande**“ benannte KP-Fraktion um Maos Witwe Jiang Qing bei einem gewaltlosen Putsch gestürzt. Der zuvor entmachtete Deng Xiaoping kehrt in die Führung Chinas zurück.

Dezember 1978 Das Zentralkomitee der KP verkündet die „Reform- und Öffnungspolitik“.

Frühling 1989 Studenten und Arbeiter demonstrieren in Peking, Schanghai und anderen Städten für politische Reformen. Nach einem mehrwöchigen Sit-in auf dem Platz des Himmlischen Friedens befiehlt Deng Xiaoping der Armee die blutige Unterdrückung des Protests. Bei dem **Tiananmen-Massaker** kommen vermutlich 3000 Menschen ums Leben.

Frühjahr 1992 KP-Patriarch Deng bricht zu einer Inspektionsreise zu den boomenden Industriestandorten Chinas auf: Mit der symbolischen „Reise nach Süden“ will er Zweifel an der Kontinuität seiner pragmatischen Wirtschaftspolitik zerstreuen.

Jiang Zemin, bereits neu gekürter Partei- und Staatschef und Chef der KP-Militärkommission, verspricht nach dem **Tod Deng Xiaopings** am 19. Februar 1997, den Kurs der Öffnung beizubehalten.

März 2003 Jiang Zemin tritt ab. Parteichef Hu Jintao wird Staatspräsident, Wen Jiabao Premierminister.

4 Politik, Wirtschaft und Bevölkerung

4.1 Politik

Die Kommunistische Partei Chinas (KPCh), gegründet 1921, ca. 60 Mio. Mitglieder, ist die führende politische Kraft der VR China. Alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entscheidungen werden von der Partei bzw. deren Führern gefällt.

Der Nationale Volkskongress (NVK) ist das höchste Organ der chinesischen Legislative. Die Mitglieder von NVK werden von den Volks der Provinzen für 5 Jahre direkt gewählt (2895 Sitze).

Staatspräsident und Ministerpräsident werden von NVK für 5 Jahre gewählt.

NVK ernannt die Mitglieder von Oberstem Volksgericht.

4.2 Wirtschaft

4.2.1 Aussenhandel

Geht es nach den Vorhersagen, wird China Deutschland im Jahr 2008 als exportstärkstes Land ablösen. Bisher liegt das Land beim Export von Waren hinter Deutschland und den USA auf Platz drei. Bei den Importen ist Japan der wichtigste Handelspartner Chinas, bei den Exporten sind es die USA. Für das Jahr 2006 gehen die Vorhersagen von einem Plus bei den Ausfuhren von 12,6 Prozent, bei den chinesischen Einfuhren von 16,2 Prozent aus.

4.2.2 Wachstum

Das Bruttoinlandsprodukt Chinas ist 2005 um fast zehn Prozent gewachsen.

Die Rate von 9,9 Prozent wird nach den Erwartungen in diesem Jahr nicht ganz erreicht werden. Die Wachstumsprognosen für 2006 liegen bei knapp neun Prozent.

4.3 Bevölkerung

China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde und viele seiner Regionen gehören zu den am dichtesten besiedelten der Welt. In der Geschichte des Landes waren Überbevölkerung und die damit verbundenen Probleme bei der Ernährung der Menschen Ursache für tiefe politische und wirtschaftliche Krisen und Hungersnöte. Die Volksrepublik China geht deshalb in der Bevölkerungspolitik Wege, die weltweit einzigartig sind und im Inland wie Ausland Kontroversen auslösen.

4.3.1 Bevölkerungsdichte

Die Volksrepublik China weist eine Bevölkerungsdichte von etwa 135 Einwohnern pro Quadratkilometer auf. Dass diese Zahl nicht sehr groß ist, liegt vor allem daran, dass etwa Westchina eine sehr niedrige Bevölkerungszahl auf großem Territorium aufweist; dieses Territorium kann aber aufgrund des Klimas auch nicht sehr viele Menschen aufnehmen. In Tibet, dem am dünnsten besiedelten Teil des Landes, leben auf einem Quadratkilometer durchschnittlich nur zwei Menschen.

Der bei weitem größte Teil der Bevölkerung lebt in den Küstenregionen. Etwa 115 Millionen Menschen, also fast 10 % der chinesischen Bevölkerung, konzentrieren sich auf einer Fläche von nur 50.000 km². Etwa die Hälfte der Bevölkerung lebt auf 10 % der Fläche, was einer Bevölkerungsdichte von 740 Personen pro Quadratkilometer entspricht; und 90 % der Bevölkerung leben auf einem Drittel des Staatsterritoriums, was bedeutet, dass 90 % der

Bevölkerung in Gebieten leben, die mit durchschnittlich 350 Einw./km² so dicht bevölkert sind wie Europas dichtestbesiedelte Länder.

4.3.2 Bevölkerungsentwicklung



Bevölkerungsentwicklung der VR China 1949-1999. Der Einfluss des Großen Sprungs nach vorn ist deutlich sichtbar.

Nach der Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 lebten in China etwa 540 Millionen Menschen. In den 1950er Jahren stieg die Bevölkerungszahl trotz niedriger Lebenserwartung stark an. Die politische Führung um Mao Zedong war der Ansicht, dass ein mächtiger Staat eine hohe Bevölkerungszahl benötigt. Erst am Ende des Jahrzehnts begann man zögerlich mit Kampagnen zur Geburtenkontrolle.

Die Gesamtbevölkerung Chinas sank vorübergehend während des Großen Sprungs nach vorn, der eine große Hungerkatastrophe mit auslöste. Da die Überbevölkerung ein zusätzlicher Grund für die Hungersnot war, wurden in den 1960er Jahren zahlreiche Geburtenplanungskampagnen durchgeführt. Abtreibungen waren von da an erlaubt und Verhütungsmittel, wo vorhanden,

kostenlos erhältlich. Die Kulturrevolution brachte die Kampagnen wiederum vorübergehend zum Stillstand.

Nach der Kulturrevolution wurden die Aktivitäten erneut verstärkt. Neben Kampagnen wurden das Heiratsalter erhöht und eine Zwei-Kind-Beschränkung eingeführt. Ab dem Ende der 1970er Jahre galten nochmals verschärfte Maßnahmen: In Zeiten der Wirtschaftsliberalisierungen und der Öffnung des Landes gegenüber dem Ausland galt die Überbevölkerung als Haupthindernis für den wirtschaftlichen Fortschritt. Die seit 1979 geltenden Regeln sehen die Ein-Kind-Familie vor.

4.3.3 Die Ein-Kind-Politik und ihre Folgen

Die Ein-Kind-Politik ist eine Politik der Volksrepublik China, nach der eine Familie nur ein Kind haben darf, mit dem Ziel das rasante Bevölkerungswachstum in China einzudämmen.

Die Ein-Kind-Politik wurde 1970 eingeführt, nachdem schon vorher versucht worden war, die Zahl der Geburten auf zwei pro Familie zu begrenzen. Eheleuten, die sich nicht daran halten, drohte eine Geldstrafe, Kritiker berichten außerdem von staatlich erzwungenen Abtreibungen sowie Sterilisationen. In der Praxis zeigte sich allerdings, dass die Ein-Kind-Politik nur in den Städten weitgehend durchgesetzt werden konnte, während sie in den ländlichen Regionen schon von Anfang an nur bedingt erfolgreich war. So gab es Ausnahmeregelungen, dass Bauernfamilien ein zweites Kind haben dürfen, wenn das erste ein Mädchen ist. Die nationalen Minderheiten waren gänzlich von den Einschränkungen der Bevölkerungspolitik ausgenommen. Die umstrittene Regelung hat nach Angaben der chinesischen Regierung in den Jahren von 1994 bis 2004 300 Millionen Geburten weniger als ohne sie zur Folge gehabt. Das Ziel, die Bevölkerungszahl Chinas auf maximal 1,2 Mrd. Menschen zu begrenzen, wurde dennoch um etwa 70 Mio. überschritten.

Im April 2004 wurde diese Regelung erneut gelockert: in Shanghai dürfen seitdem Geschiedene und wiederverheiratete Partner Nachwuchs bekommen, auch wenn sie schon ein Kind aus einer früheren Ehe haben. Auch wenn das Ehepaar beide Einzelkinder sind, dürfen sie nach neuer Regelung zwei Kinder haben.

Für die Heirat benötigt ein Paar eine Heirats Erlaubnis. Die Frau muss außerdem einen Nachweis erbringen, dass sie mit Maßnahmen der Empfängnisverhütung vertraut ist.

- Das Mindest - Heiratsalter wurde für Frauen auf 20 Jahre, für Männer auf 21 Jahre (auf dem Land) bzw. 22 Jahre (in der Stadt) festgesetzt.
- Es gibt ein eigenes Amt für Bevölkerungskontrolle. Wer ein Kind haben will, muss es vorher beantragen.
- In ländlichen Gebieten dürfen Paare zwei Kinder haben, wenn das erste Kind ein Mädchen ist.
- Nationale Minderheiten dürfen ebenfalls mehr als ein Kind haben.
- Binationale Ehen sind von dieser Regelung ausgenommen.

Die Ein-Kind-Politik hat außer den Spannungen durch die Zwangsausführung auch andere soziale Probleme erzeugt. Das bekannteste Problem ist - vor allem in den Städten - die Entstehung einer Generation von Einzelkindern (die "kleinen Kaiser"), die von ihren Eltern und Großeltern besonders verwöhnt werden und so wenig Sozialkompetenz entwickeln können.

Das zweite Problem ist die Überalterung der Gesellschaft; zusammen mit dem Umbruch, den die wirtschaftliche Dynamik erzeugt hat und der die sozialen Beziehungen der Menschen (Auflösung der Großfamilie) stark verändert hat, wird das in 30 oder 40 Jahren zu ähnlichen Problemen (zum Beispiel Rente oder Gesundheitsversorgung) wie in Westeuropa führen.

In den 90er Jahren wurde bekannt, dass die Kinder dort vernachlässigt werden und es dadurch zu zahlreichen Todesfällen kommt.

4.3.4 Chinas ethnische Minderheiten

China ist ein Land vieler Nationalitäten. 94% der Bevölkerung gehören der Han Nationalität an. Neben ihnen gibt es noch mehr als 50 andere Nationalitäten wie z.B. Monggo, Hui, Zang (in Tibet), Miao, Yi, Zhuang, Buyi, Koreaner, Man, Gaoshan (in Taiwan)...insgesamt 56 Nationalitäten.

Alle Minoritäten in China haben ihre eigene Sprache (Schrift), außer der Hui, der Man und der She Nationalitäten, die Han (Chinesisch) benutzen. Um Bildung und Kultur zu entfalten, hat die Regierung die Zhuang, Miao, Jingpo und anderen bei der Entwicklung der Verbesserung eigener Schriftsysteme auf der Grundlage des lateinischen Alphabets unterstützt.

5 Essen und Trinken

5.1 Tee

China ist die Heimat der Teesträucher und eines der ältesten Tee produzierenden Länder der Welt und ist bekannt für die Vielfalt und Qualität seiner Teesorten. Es gibt in China fünf Hauptsorten: schwarzen Tee, grünen Tee, Jasmin Tee, Wulongtee, weißen Tee. Für die meisten Chinesen ist Tee das beliebteste Getränk.

So bereiten die Chinesen ihren Tee zu:

1. Gießen Sie ganz wenig kochendes Wasser auf die Teeblätter in einer Teekanne und anschließend machen Sie den Deckel zu.
2. Lassen Sie den Tee ein paar Minuten ziehen und gießen Sie ihn dann auf und warten noch ein bisschen.
3. Gießen Sie ihn in Tassen (ohne Sieb).

Eine andere Art, in China Tee zuzubereiten ist, einfach ein paar Teeblätter in eine Tasse oder ein Schraubglas zu geben, heißes Wasser darauf geben und fertig. Anschließend wird einfach immer heißes Wasser nachgegossen.

Chinesen brauchen normalerweise keinen Zucker, Zitrone oder Milch im Tee.

5.2 Alkohol

Mao Tai ist ein berühmter chinesischer Schnaps. Unter den acht berühmtesten Schnäpsen Chinas nimmt er den ersten Platz ein und wird in der Provinz Guizhou gebrannt. Er ist kristallklar und von exquisitem Geschmack, er enthält 53% Alkohol und schmeckt mild und weich. Man bekommt keinen Kater!

Fen-Wein (Shanxi), Daqu-Wein (Sichuan) und Shaoxing-Wein (Zhejiang) sind auch berühmte Schnäpse.

In einer traditionellen Freundschaft bedeutet Alkoholtrinken Herzlichkeit, Fröhlichkeit und Offenherzigkeit. Deshalb ist das Überreden zum Alkohol trinken beim privaten Treffen bzw. Essen sehr üblich.

Bei einem Geschäftsessen ist Alkohol trinken ganz wichtig. Es ist schon als eine soziale Verpflichtung im heutigen China angesehen. Und die Geschäftsleute möchten dadurch zeigen, dass Sie die zuverlässigen, offenherzigen und mutigen Geschäftspartner sind. Die Einladung seiner Partner zu einem Geschäftsessen ist ein Bestandteil der chinesischen Geschäftskultur. Wegen des damit verbundenen Zeitaufwandes wird in der Regel das Geschäftsessen als Abendessen angelegt. Die Bedeutung ist weit mehr als die Einnahme von Nahrungsmitteln. Es ist ein zentrales soziales Ereignis, in einer lockeren und entspannten Atmosphäre und eine weitere Möglichkeit, ihre Verhandlungspartner persönlich kennen zu lernen.

5.3 Chinesische Küche

Die chinesische Küche ist international bekannt für ihren Geschmack, ihre Sorten und unterschiedliche Kochmethoden. Die Chinesische Küche als einheitliche Kochtradition gibt es eigentlich nicht. "Chinesische Küche" ist ein Begriff, der aus der Außensicht entstand, wie etwa ein Asiate von der europäischen Küche sprechen würde. Sie wird in 8 große Fraktionen unterteilt.

- Beijing
- Sichuan
- Hunan
- Kanton
- Shandong
- Jiangsu
- Anhui
- Fujian

Die Gestaltung der verschiedenen Richtungen bezieht sich auf die lange Geschichte und spezielle Kochmethoden. Sie wird von Geographie, Klima der Umgebung, Naturressourcen und den Gewohnheiten des Essens beeinflusst. In jeder Region Chinas gibt es viele leckere spezielle Imbisse.

Eine weitere Möglichkeit ist die Einteilung in spezielle Küchen:

- Fangshan Palast Küche (Küche des ehemaligen Kaiserhauses der Qing-Dynastie)
- Konfuzianische Gerichte (Kong-Familie)
- Tan-Gerichte (Tan-Familie, süß-salzig mit vielen Meeresfrüchten)
- Formelle Bankett-Küche (Delikatessen der mandschurischen und chinesischen Küche)
- Vegetarische Gerichte (aus religiösen Gründen)
- Medizinale Gerichte (Gesundheitsküche)

5.3.1 Überblick

Viele Zutaten und Zubereitungsmethoden wurden von anderen asiatischen Kulturen übernommen, einige sind mittlerweile auch im Westen heimisch geworden. So kommen etwa Tofu, Sojasauce, Reiswein, grüner Tee und die Teezeremonie nicht aus Japan, sondern wurden aus China nach Japan gebracht. Ins Reich der Legenden gehört jedoch, dass Nudeln aus China nach Europa kamen: Nudelgerichte waren schon den Griechen und Etruskern bekannt.

Bis auf wenige Ausnahmen bei ethnischen Minderheiten Chinas. Ist allen chinesischen Küchen eines gemeinsam, die Seltenheit von Milchprodukten.

Grund dafür ist, dass in China, wie in den meisten asiatischen Ländern, die Laktoseintoleranz weit verbreitet ist.

Wichtige Nahrungsmittel sind natürlich Reis und bei den Nutztieren Schweine, Hühner, Gänse, Enten, Rindfleisch sowie Lamm- oder Schaffleisch. Während im Norden traditionell eher Getreidegerichte dominieren, werden im Süden

vorwiegend Reisgerichte gegessen. Auch wird weiter südlich schärfer gewürzt. Bekannt ist auch die Vorliebe der kantonesischen Küche für eher ausgefallene Zutaten (jedenfalls nach europäischen Begriffen). Diverse Insekten, Schlangen, viele Wildtiere und auch so manches Haustier wandern in den Kochtopf. Vieles davon ist allerdings auch für Chinesen aus anderen Regionen nicht weniger exotisch als für Ausländer.

Wichtig ist generell neben Farbe, Aroma und Würze die Konsistenz (Vogelnester- und Haifischflossensuppe werden fast nur wegen ihrer Konsistenz gegessen und weil sie den Organismus kräftigen sollen) sowie der harmonische Gesamteindruck eines Gerichtes. Eine bedeutende, aber auch nicht zu überschätzende Rolle spielen hierbei die Fünf Elemente:

- Holz -- sauer
- Feuer -- bitter
- Erde -- süß
- Metall -- scharf
- Wasser -- salzig

Das ist nur ein einfacher Einblick in dieses Konzept, welches auch andere Lebensbereiche durchdringt, und neben der Einteilung in Yin- und Yang-Gerichte sowie Nahrungsmittel, die Grundlage für diverse Gesundheitsaspekte der Speisen darstellt. Auch sehr kalte Speisen sollten nach dieser Vorstellung eher gemieden werden, da sie dem Körper Energie rauben.

Yuan Mei, berühmter Poet während der Qing-Dynastie des 18. Jh. schreibt dazu: Beim Auftragen der Speisen serviert man zu allererst die salzigen, danach die süßen Gerichte. Schwere Speisen vor leichten, trockene vor jenen in Brühe. Es gibt 5 Geschmäcker: salzig, sauer, scharf, bitter und süß, sie dürfen nicht alle mit salzigem Geschmack überdeckt werden. Man muss vorher wissen und verstehen, wann der Magen der Gäste ausreichend gefüllt ist und sich Müdigkeit einstellt. Dann müssen zur Anregung scharfe Speisen

aufgetragen werden. Fürchtet man, die Gäste könnten zuviel Wein trinken, so sollten sie durch saure oder süße Saucen angeregt werden, um ebenfalls Müdigkeit zu lindern.

Die traditionelle Küchenausstattung im Privathaushalt ist ein kleiner tonnenförmiger Tonherd, der Wok mit Messingseiherr für Frittiertes (soll deshalb nicht so heiß werden), ein abgerundeter Pfannenwender aus Metall, Bambuskörbchen als Dämpfeinsatz, ein großer Topf für den Reis (heute meist ein elektrischer Reiskocher), ein Tontopf - um die Speisen warmzuhalten und nicht durch Metallgeschmack zu beeinflussen - und ein großes Küchenbeil. Wie auch in der europäischen Küche gibt es eine Vielzahl von Schneidetechniken, die mit diesem einen Küchenbeil möglich sind.

Alles an der chinesischen Küche ist auf Ökonomie ausgerichtet, von der Art des Kochens und der Zubereitung bis hin zum Essen selbst. Der Wok ist die ideale Pfanne, um schnell und sparsam auf offenem Feuer kleingeschnittene Zutaten in ein Gericht zu verwandeln. Das ist seine Stärke und auch seine Schwäche, denn der Wok, wie er in Europa gebräuchlich ist, hat nur mehr wenig mit dem asiatischen Original zu tun. Fast niemand verfügt über eine ausreichend große und damit heiße offene Flamme, wenn denn überhaupt zu Hause mit Gas gekocht wird. Ein ausreichender Ersatz für den Wok ist also eine große unbeschichtete Pfanne.

Essen in China ist eine sehr kommunikative Angelegenheit. Es wird gelacht, laut geredet, das Tischtuch wird unbekümmert beschmutzt, und die Gäste oder die älteren und angesehenen Personen werden umsorgt, indem man ihnen die besten Stücke reicht, meist mit den eigenen Ess-Stäbchen, welche sich deutlich von den bekannten japanischen unterscheiden. Die chinesischen Stäbchen sind etwas länger, haben ein stumpfes Ende und kein spitzes wie die japanischen. Der Umgang mit ihnen ist vielleicht etwas schwieriger. Neben den Stäbchen finden noch Löffel (meist aus Keramik) und beim mongolischen Feuertopf kleine Messingkörbchen mit langem Griff Verwendung.

Anders als bei uns hat der Koch die Arbeit beim Kleinschneiden der Zutaten, nicht der Esser. In den Restaurants wird viel Wert auf Optik und Aussehen der Speisen gelegt, aus Gemüse und Obst werden oft kleine Kunstwerke geschnitzt.

Ein traditionelles Festmahl kann z.B. aus 4 Vorspeisen, 6 Hauptgängen und einer Suppe bestehen. Als letzter Gang wird oft Suppe gereicht, weil man die Vorstellung hat, damit die letzten Hohlräume im Magen auszufüllen.

Eine für viele Europäer in China überraschende Variante kann auch sein, dass die komplette Speisen-Bestellung in einem Zug auf den Tisch gelangt. Es liegt am Gast, dosiert und nacheinander zu bestellen; ein Mitdenken des Service oder des Kochs zur zeitlich gestaffelten Speisen-Folge gemäß westlichen Erwartungen ist oftmals nicht zu finden.

In Südchina reicht man Reis zu allerletzt. Süße Desserts haben in der traditionellen chinesischen Küche keinen allzu großen Stellenwert und werden neben den anderen Speisen im Hauptgang verzehrt. Neben grünem Tee und Bier sind auch starke Spirituosen sehr beliebt, ebenso wie Trinkspiele. Wein hingegen ist weniger verbreitet, obgleich der Weinanbau regional auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Er verträgt sich aber geschmacklich nur schlecht mit den intensiven Gewürzen, welche oft im Verhältnis zu Wein zu sehr dominieren.

Die traditionelle chinesische Küche zeichnet sich aufgrund ihrer kurzen Kochzeit durch eine gesunde Zubereitung aus und beinhaltet ein ausgewogenes Verhältnis von Fleisch, Gemüse und stärkehaltigen Speisen (Reis, Getreide). Daneben finden sich vor allem in den Städten Restaurants, die sich auf die Zubereitung bestimmter Zutaten und Gerichte spezialisiert haben.

Neben einigen Zutaten (z.B. Tofu, Sojasauce) sind diverse Gerichte der chinesischen Küche internationaler Standard geworden und ebenso international wie die Pizza. Darunter fallen etwa die Frühlingsrolle, Dim Sum,

Pekingente und Schweinefleisch süß-sauer. Chop Suey ist dagegen kein ursprünglich chinesisches Gericht, sondern wurde von chinesischen Auswanderern in Kalifornien erfunden.

5.3.2 Chinesische Regionalküchen

Die vier großen chinesischen Regionalküchen sind:

- Der Norden: Peking, Hebei, Tianjin, Shandong, Henan, Shanxi, Shaanxi
- Der Westen: Sichuan, Chongqing, Yunnan, Guizhou, Hunan
- Der Osten: Shanghai, Zhejiang, Jiangsu, Anhui, Jiangxi, Hubei
- Der Süden: Guangdong, Guangxi, Hainan, Fujian, Taiwan, Hongkong, Macau,

Typischer Geschmack in Nordostchina ist schwer, in der Mitte Chinas ist er frisch und leicht. In den Regionen des Süd-Westens sind die Speisen bekannt für ihre vielfältigen Geschmacksrichtungen: sehr scharf, sauer-scharf, süß-sauer, süß-scharf, süß... In Südchina bekommt man häufig feines, klares, knuspriges und frisches Essen und Meeresfrüchte werden auch viel gegessen. Chinas große Trennlinie in landwirtschaftlicher und ernährungstechnischer Hinsicht lag zwischen dem Einzugsgebiet des Gelben Flusses und des Yangtse. Sie trennte den Weizen- und Hirsegürtel von den Reisgebieten. Chinas ethnische Gruppen haben ihre eigene Küche, die auf lokale Erzeugnisse zurückgreift und durch verschiedene historische Traditionen geprägt ist. So sind etwa Milchprodukte nur bei einigen zentralasiatischen Volksgruppen bekannt (Produkte aus Stutenmilch oder Yakmilch). Brot nach persischer Art ist in ganz Xinjiang verbreitet.

Chinesische Küchenregionen



Chinesische Regionalküchen (Randgebiete und Minderheitengebiete grau)

5.3.3 Als Gast

Wenn Sie eingeladen sind, nehmen Sie sich nicht selbst und schenken Sie sich auch nicht selbst nach, das ist die Arbeit Ihres Gastgebers, und man erwartet gegebenenfalls von Ihnen dasselbe. In der Tradition gilt es als unhöflich alles aufzuessen, da man sonst annimmt, dass Sie noch Hunger haben. Aber Heute wird in China das Sparen gefördert, also ist Sparsamkeit eine gute Tugend. Es entspricht auch dem Konfuzianismus.

Stecken Sie auch niemals Ihre Stäbchen in eine Schale mit Reis, dies ist nur bei den Opfern für die Ahnen üblich, und soll Unglück bringen.

5.4 Zwei Rezepte chinesischer Speisen

5.4.1 Yu Xiang Rou Si

Zutaten:

Schweinefleisch 350 g, Pilz (Mu Er) 25 g, Salz 3 g, Ingwer 5 g, Knoblauch 10 g, Frühlingszwiebeln 30 g, Öl 50 g, Soja Soße 10 g, Essig 5 g, Zucker 15 g, Mehl 25 g, Hühnerbouillon 1 g.

Zubereitung:

1. Schweinefleisch in Streifen schneiden; mit 1-2 g Salz und 15-20 g Mehl mischen.
2. Die Pilze nach dem aufquellen in Streifen schneiden; Ingwer, Knoblauch, Frühlingszwiebeln ganz klein und fein schneiden.
3. Soße: Die Soße besteht aus Soja Soße, Essig, Zucker, Hühnerbouillon, Mehl (Reste), Salz (Reste) und ein bisschen Wasser.
4. Erhitzen einer Pfanne mit Öl, bis das Öl ca. 180 Grad heiß ist, das Fleisch darin anbraten, bis sich die Farbe des Fleisches geändert hat. Ingwer und Knoblauch in die Pfanne geben und ca. eine Minute mit braten, danach die Frühlingszwiebeln und die Pilze weitere 1-2 Minuten braten. Die Soße dazugeben und 1 ½ Minuten gleichmäßig rühren.

5.4.2 Hui Guo Rou

Zutaten

Schweinefleisch 300 g, Paprika 200 g, Lauch 200 g, Chili Soße 20 g, Zucker 15 g, Hühnerbouillon 2 g, Soja Soße 10 g, Ingwer 5 g, Öl 50 g.

Zubereitung:

1. Fleisch kochen bis es gar ist und dann in Streifen schneiden
2. Paprika in Streifen und Lauch in Stück schneiden.
3. Erhitzen einer Pfanne mit Öl, bis das Öl ca. 180 Grad heiß ist, Ingwer,

Zucker und Chili-Soße dazu geben und ca.1 Minute braten.

4. Das geschnittene Fleisch in die Pfanne geben und anbraten, anschließend Paprika dazu geben. Alles zusammen noch ca.3 Minuten braten, bis die Paprika weich ist.

6 Werte und Kultur: Harmonie, Ablehnung und Gesicht verlieren

In China bzw. in vielen asiatischen Ländern achten die Menschen sehr viel auf Harmonie miteinander. Dazu gehört Zurückstellung eigener Wünsche, Anpassungsbereitschaft, geschwächtes Selbstbewusstsein etc. Gegenüber Ausländer sind die Chinesen normalerweise sehr gastfreundlich, rücksichtsvoll und tolerant, bis auf die Ausländer, die ihre Harmonie nicht einhalten. Deshalb ist es für Ausländer wichtig zu wissen, wie man in China angemessen „Nein“ sagen sollte.

„Nein“ wird in China bzw. vielen asiatischen Ländern nicht einfach ausgesprochen, weil das eine unharmonische Atmosphäre erzeugt. Man sollte ein „Nein“ in diesen Kulturkreisen auf alle Fälle vermeiden, außer man ist ziemlich böse bzw. hat keine Lust mehr später irgendwas mit einer Person zu unternehmen. Anstatt direkt „Nein“ zu sagen, hat man einige bessere Wege, wenn man in China eine Sache ablehnen möchte:

1. „Nein“ mit einem süßen, unschuldigen Gesicht + überzeugende Gründe
2. „Es tut mir furchtbar Leid, ich kann wirklich nicht“ + überzeugende Gründe
3. „Ja, gerne, aber.....“
4. „Mir ist es egal. Was denkst du?“
5. „Vielleicht nächstes Mal“
6. „Ich weiß noch nicht,.....“

Die Unterschiede im Sozialen Verhalten in China im Vergleich zu europäisch-westlich geprägten Kulturen sind teilweise recht gravierend. Nachfolgend werden einige wichtige Aspekte vorgestellt.

6.1 Namen und Anrede

Chinesische Namen bestehen aus zwei Teilen: Familienname und Vorname. Der Familienname kommt immer zuerst. Familiennamen bestehen gewöhnlich aus nur einem Schriftzeichen, also nur einer Silbe, wie z.B. Li, Hu, Liu, Wang. Nur wenige Nachnamen sind zweisilbig. Vornamen bestehen manchmal aus zwei Schriftzeichen und manchmal nur aus einem. Der Vorname wird selten alleine verwendet, sondern selbst unter Freunden wird der ganze Name verwendet. Zhang Jianguo wird von seinen Kollegen Zhang Jianguo gerufen oder mit einem Spitznamen bzw. als Lao Zhang, wenn er älter ist oder mit Xiao Zhang, wenn er jünger ist. Im heutigen China behalten Frauen ihre Familiennamen auch nach der Heirat. Aus Tradition tragen Kinder den Nachnamen ihres Vaters, gelegentlich aber auch den der Mutter.

Die Eltern haben bei der Auswahl der Namen ihrer Kinder völlig freie Wahl unter allen Tausenden chinesischen Schriftzeichen. Es gibt keine Liste vorgeschriebener Vornamen und Prozesse mit dem Standesamt über unzulässige Namen. Es gibt aber auch professionelle Namensberater, die sich für die Auswahl eines geeigneten Namens bezahlen lassen.

Chinesische Männer werden mit Xiansheng (Herr) angesprochen, Frauen mit Nüshi (Dame). Beide Anreden werden hinter den Namen gestellt:

- Wang Xiansheng (王先生 = Herr Wang),
- Wang Nüshi (王女士 = Frau Wang).

Auch wird der Titel generell hinter dem Namen gesetzt.

- Boshi (博士 = Dr.): Wang Boshi (= Dr. Wang)
- Daifu (大夫 = Arzt): Wang Daifu (= Dr. Wang)
- Laoshi (老师 = Lehrer): Wang Laoshi (= Lehrer Wang)
- Jingli (经理 = Manager): Wang Jingli (= Manager Wang)

- Jiaoshou (教授 = Professor): Wang Jiaoshou (= Professor Wang)

Das Alter hat in China nach wie vor eine hohe Bedeutung. Seniorität gilt deshalb immer noch oft mehr als Kompetenz. Deshalb ist die vertraute Anrede mit Lao (老 = alt) auch keine Beleidigung.

- Lao Wang (老王 = alter Wang) nennt man einen Herrn, einen Freund mit dem Familiennamen Wang, der älter ist als man selbst.
- Xiao Wang (小王 = kleine/r Wang) nennt man einen Herrn, eine Dame einen Freund, eine Freundin mit dem Familiennamen Wang, der / die jünger ist als man selbst.

6.2 Bescheidenheit, Bitten und Fragen

Bescheidenheit hat in China einen hohen Stellenwert. Man spielt das, worauf man eigentlich stolz ist - sei es nun die eigene Familie oder eigene Leistungen - herunter, lässt aber beim Abwiegen den Stolz trotzdem noch erkennen.

Bitten sollten nach Möglichkeit indirekt vorgebracht werden. Chinesen wissen, wie man durch die Blume spricht. Hier ein paar Beispiele:

- Egal = Egal/ nicht gerne
- Würde nicht = Gar nicht
- Vielleicht = Ja/ Nein
- Ja = sehr gerne/ unbedingt

Ein direktes Ja wird manchmal vermieden. Es kann auch heißen: "Ich höre dir zu." Das Ausfragen durch Chinesen kann sehr mühsam sein. Es dient aber der Kontaktaufnahme. Die gleichen Fragen kommen immer wieder:

- Woher kommen Sie?
- Was sind Sie von Beruf?
- Wie gefällt Ihnen das Leben in dieser Stadt?

6.3 Gesicht verlieren und gewinnen

Das „Gesicht wahren“ ist eines der wichtigsten Grundprinzipien, auf die man im Umgang mit Asiaten achten muss. Wenn sich jemand gegenüber Publikum zeigt oder gezeigt wird, dass er schlecht, uninteressant und unwichtig ist, dann verliert er sein Gesicht. Dies geschieht z.B. auch durch:

- Ungeduld zeigen
- Unhöflichkeit und Unfreundlichkeit im Auftreten
- Billiges Geschenk
- Offen vorgetragene Kritik

Wenn jemand gegenüber Publikum sich zeigt oder gezeigt wird, dass er gut, interessant und wichtig ist, dann gewinnt er sein Gesicht. Dies geschieht z.B. auch durch:

- Lückenlose Betreuung
- Bescheidenheit und Höflichkeit im Auftreten
- Gästen eine Audienz bei jemand mit Prestige und Einfluss verschaffen (Bürgermeister, Star)
- Offen vorgetragenes Lob

6.4 Einladungen

Auf eine Einladung folgt immer eine Gegeneinladung. Nach einem gemeinsamen Restaurantbesuch wird spielerisch um die Rechnung gekämpft, wenn davor keiner ausdrücklich den anderen eingeladen hat. Getrennte Rechnungen sind verpönt.

6.5 Fotos und Geschenke

Für Chinesen sind Fotos sehr wichtig. Sie möchten darauf aber auch immer

vorteilhaft erscheinen. Als Ausländer kann es einem auf öffentlichen Plätzen durchaus passieren, daß man von wildfremden Menschen angesprochen wird, ob man mit dem Kind auf einem Foto posieren könnte, weil es offensichtlich toll ist, ein Bild mit einem Ausländer zu haben. Besonders gern sind in diesem Zusammenhang Fotos mit Ausländern die groß, blond und blau-äugig sind.

Die Chinesen haben eine sehr ausgeprägte Geschenkkultur, deren Regeln zu beachten sind. Am Wichtigsten ist, dass Geschenke dem Aufbau einer Beziehung dienen und zu Gegenleistungen verpflichten sollen. Bei Geschenken sind jedoch ein paar Regeln zu beachten:

Was nicht verschenkt werden sollte:

- Grüner Hut (bekommt ein Mann einen grünen Hut bedeutet es, dass seine Frau bzw. Freundin eine Beziehung mit Jemand anderen hat)
- Wanduhr als Geschenk (schenken einer Wanduhr wird auf Chinesisch „song zhong“ gesprochen und unter der Aussprache versteht man auch Beerdigung)

6.6 Guanxi

Guanxi (关系 = Beziehungen) ist das, was man in Deutschland als "Vitamin B" bezeichnen könnte. Chinesen leben in einem System von konzentrischen Beziehungsnetzwerken, die ihnen helfen, eine Arbeitsstelle zu bekommen oder zu behalten und dergleichen mehr. Ohne Guanxi in China Geschäfte machen zu wollen ist so gut wie unmöglich. Die bereits bestehenden Guanxi von chinesischen Partnern sollten keinesfalls unterschätzt werden.

6.7 Lachen und Lächeln

Das chinesische Lachen ist oft auch ein Ventil für starke Gemütsbewegungen.

Deshalb kann es vorkommen, dass Chinesen in Situationen lachen, die für einen Europäer schockierend sind. Das kann ein Unfall oder auch eine andere Katastrophe sein.

Lächeln ist vor allem in kritischen Situationen angebracht. Es kann aber auch der Täuschung dienen. Generell dient aber das Lächeln der Entspannung und Chinesen sind der Ansicht, dass Ausländer zu wenig lächeln. In diesem Zusammenhang steht das chinesische Sprichwort 笑一笑,十年少. Xiao yi xiao, shi nian shao. (Lächle ein Lächeln und du bist zehn Jahre jünger.)

Der chinesische Humor ist anders. Witze kommen deshalb oft gar nicht an oder nicht so, wie man es erwartet.

6.8 Händedruck

Händeschütteln war im traditionellen China nicht üblich, aber auch noch heute unterscheidet sich der chinesische Händedruck noch oft von dem westlichen. Vor allem aber gilt es als unfein, die Hand fest zu drücken.

Das Heranwinken auf Chinesisch sieht auf dem ersten Blick wie Wegscheuchen aus. Die Finger werden dabei nach unten gehalten.

6.9 Konflikte und Kritik

Bei Konflikten ist es wichtig, goldene Brücken zu bauen, damit beide Seiten ohne Gesichtsverlust aus dem Konflikt heraus kommen.

Öffentliche Kritik an China sind ein Tabu. Auch Kritik am eigenen Land kommt nicht gut an. Es schadet also dem eigenen Ansehen, wenn man vor Chinesen über die eigene Regierung lästert. Kritik an der chinesischen Führung ist ohnehin ein Fauxpas, wobei die chinesische Regierung Selbstkritik/Kontrolle wesentlich verstärkt hat als früher. Chinesen kleiden ihre Kritik oft in ein Lob.

War ein Dolmetscher unfähig, wird erwähnt, dass er noch sehr viele andere Arbeiten zu erledigen hat. Gefällt einem das Zimmer nicht, kann man feststellen, dass die Aussicht (auf die Schnellstraße) sehr gut war.

7 Familienleben in China

Industrialisierung und die zunehmende Anonymität der Großstädte lassen auch in China einen Wertewandel erkennen, ähnlich wie dies in Europa zur Zeit der Industrialisierung und Verstädterung geschah. Deshalb wird der chinesische Alltag schon mehr oder wenig von Denk- und Handlungsweisen erfasst, die eine internationale Prägung aufweisen.

In der vergangenen Zeit:

1. Alte Menschen genießen absoluten Respekt
2. Autorität der Eltern
3. Die Männer waren viel wichtiger als die Frauen
4. Die Aufgabe der Männer ist Geld verdienen; die Aufgabe der Frauen ist die Familie versorgen
5. Viel Geld zu besitzen wird als unanständig angesehen.

Heutzutage:

1. Alte Menschen genießen mehr Respekt
2. Autorität der Eltern hat sich reduziert und Demokratie in der Familie ist gestiegen
3. Die Männer und die Frauen sind gleichberechtigt
4. Die meisten Frauen sind berufstätig
5. Streben nach Geld

7.1 Das chinesische Bildungssystem

Das chinesische Bildungssystem kennt drei Stufen: Grundschule, Oberschule (Mittelschule) und Hochschule. Im derzeitigen System beträgt die

Ausbildungsdauer sechs Jahre für die Grundschule, sechs Jahre für die Mittelschule (drei Jahre Grundstufe und drei Jahre Oberstufe) und vier Jahre für die Hochschule (in manchen Fächern fünf Jahre). Es gibt auch Berufs- und technische Schulen. Es gibt natürlich auch Universitäten, daneben gibt es akademische Institutionen, die sich auf einem Gebiet spezialisieren.

8 Der chinesisch Mondkalender und die Hauptfeste

Der chinesische Mondkalender oder Xia-Kalender ist wohl während der Xia-Dynastie entstanden (2100-1600 v. Chr.). Er wird bis auf den heutigen Tag benutzt. Nach diesem Mondkalender gibt es in China folgende Hauptfeste:
Das Frühlingsfest. Dieses Fest fällt auf den ersten Tag des ersten Monats im Mondjahr. Es ist das wichtigste Fest in China.

8.1 Informationen zum Frühlingsfest

- Form: Familienfest (hat nichts mit Religion zu tun.)
- Atmosphäre: Fröhlich und lebhaft
- Dekorationen: Frühlingsbilder, Lampions und umgekehrt geklebte Zeichen "Glück(fu)", bedeutet: Das Glück ist gekommen!
- Essen: Jiao zi (Teig mit Fleisch & Gemüse gemischter Füllung), Tangyuan (Klößchen aus klebrigem Reismehl mit süßer Füllung) und viele Speisen.
- Geschenke: Geld von älteren Generationen im so genannten „Roten Beutel“
- Dauer: Von Silvester bis zum 15. Tag des Januars im chinesischen Mondkalender.

8.2 Tag der hellen Klarheit

Dieses Fest ist am Anfang des 3. Mondmonats. Die Chinesen besuchen die Gräber ihrer Angehörigen um ihnen Ehre zu erweisen.

8.3 Das Drachenboot-Fest

Dieser Feiertag fällt auf den 5.Tag des 5. Mondmonats. Es ist von jeher der Tag des Gedenkens Qu Yuans, des großen Dichters und Patrioten im alten chinesischen Staate Chu.

8.4 Das Mittherbstfest

Dieses Fest fällt auf den 15.Tag des 8.Mondmonats. In der Nacht des 15. ißt man spezielles Gebäck, so genannte Mondkuchen, und freut sich beim vollem Mond, der zu dieser Jahreszeit besonders hell und klar ist. Dieses Fest ist auch ein Familienfest, aber man hat an diesem Tag keinen offiziellen Feiertag, deswegen sagt man „mei feng jia jie bei si qin“. Viele Menschen, die nicht bei ihrer Familie wohnen bekommen daher Heimweh and diesem Tag.

8.5 Der gregorianische Kalender in China

Nach der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 wurde der Gregorianische Kalender eingeführt, den die Chinesen „Sonnenkalender“ nennen. Nach diesem Sonnenkalender gibt es folgende Hauptfeiertage:

- Neujahr (01.01 und offizielle Ferientage: 01.01-07.01)
- Internationaler Frauentag (08.03)
- Tag der Arbeit (01.05 und offizielle Ferientage:01.05-07.05)
- Tag der chinesischen Jugend (04.05)
- Internationaler Kindertag (01.06)
- Jahrestag der Gründung der KP Chinas (01.07)

- Tag der Armee (Tag der Gründung der Volksbefreiungsarmee) (01.08)
- Tag der Lehrer (10.09)
- Nationalfeiertag (01.10 und offizielle Ferientage 01.10-10.10)



9 Religion, Glaube und Aberglaube

Die Volksrepublik ist nach wie vor ein offiziell atheistischer Staat. Nach mehr als einem halben Jahrhundert sozialistischer Herrschaft bekennt sich die überwältigende Mehrheit der Chinesen zu keiner Konfession. Es gibt keine offiziellen Statistiken über Religionszugehörigkeit. In Zahlen gegossene Aussagen über die Verbreitung einzelner Religionen sind allesamt problematisch. Dies liegt unter anderem daran, dass es im asiatischen Kulturkreis normal ist, sich zu mehr als einer Religion zu bekennen.

Die Chinesen sind sehr praktisch veranlagt, deshalb haben Sie auch ein sehr unverkrampftes Verhältnis zur Religion. Da werden die konfuzianischen Grundsätze hoch gehalten, am Vormittag in einem buddhistischen Tempel ein Räucherstäbchen geopfert und am Abend vielleicht über das Dao meditiert. Vielleicht konnten sich auch darum Christentum und Islam mit ihrem Alleinvertretungsanspruch nicht wirklich durchsetzen. Größere muslimische Gemeinden gibt es vor allem im Westen wie zum Beispiel in Xian.

Die meisten Chinesen haben heutzutage keine Religion. Von den drei großen Glaubensrichtungen Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus weist der Konfuzianismus in China die meisten Anhänger auf. Schätzungen gehen davon aus, dass es in China derzeit etwa 150 Mio. Buddhisten, 30 Mio. Taoisten, 48 Mio. Muslime und 9 Mio. Christen gibt.

Die Urreligion Chinas war der Wu-Glaube an die Durchdringung der Welt mit Geister und Dämonen einschließlich der Verehrung der mystischen Urkaiser. Der Himmel ist dabei auch ein Spiegelbild der Erde, in dem es geordnet zugehen soll.

In der unruhigen Zeit der streitenden Reich um 400 v.Chr. setzte sich einerseits der sehr weltabgewandt und geistig ausgerichtete Daoismus des Laotse und andererseits der sehr weltliche Konfuzianismus durch.

Als sich der Buddhismus in China weit verbreitete, war er in Indien schon wieder weitgehend verschwunden. Von China aus verbreitete er sich dann in den Süden und nach Japan.

9.1 Die drei großen Glaubensrichtungen

9.1.1 Buddhismus



In Nordindien im kleinen Königtum Shakya herrscht König Suddhodana Gautama mit seiner Gemahlin Maya. Eines Tages träumt sie von einem weißen Elefanten und fragt einen Weisen, was dies bedeutet. "Du hast einen Sohn empfangen, der einmal ein bedeutender Mensch sein wird", sagte dieser zu ihr. Im Jahr 563 v.Chr. gebärt sie einen Sohn und nennt ihn Siddharta, das heisst, "Der sein Ziel erreicht". Sieben Tage nach seiner Geburt stirbt seine Mutter.

Der junge Prinz wird von allen Problemen des Lebens ferngehalten und wächst im Palast auf, ohne ihn jemals zu verlassen. Er wird von Privatlehrern in Verwaltungskunde und in den religiösen Lehren des Hinduismus unterrichtet und hat Gleichaltrige als Spielkameraden. Mit 16 heiratet er eine Cousine und Sie bekommen ein Kind.

An vier Nächten verläßt er heimlich den Palast. Ihm begegnet in der ersten Nacht ein Greis, in der zweiten Nacht ein Verstorbener und in den weiteren Nächten ein Kranker und ein Einsiedler. Er erkennt, dass das Leben voller Leid ist und verlässt den Palast für immer. Er geht bei bedeutenden Brahmanen und Yogis in die Lehre, aber er findet keine Erleuchtung. Dann versucht er es mit Askese durch Fasten und Meditation, aber auch ohne Erfolg.

In einer Nacht, er ist jetzt 35 Jahre alt, sitzt er unter einem Bodhi-Baum und gibt alles Streben auf, da empfängt er die Erleuchtung und wird zum Buddha,

zum "Erwachten". Er erkennt die vier großen Wahrheiten:

- Das Leben ist voller Leid
- Das Hängen an der Welt ist die Ursache des Leids
- Das Aufgeben allen Strebens ist die Lösung
- Ein rechtes Leben nach dem edlen achtfachen Pfad führt dazu

Der achtfache Pfad ist:

- rechte Ansicht
- rechte Gesinnung
- rechte Rede
- rechte Handlung
- rechte Lebenserwerbe
- rechte Bemühung
- rechte Achtsamkeit
- rechte Konzentration

Wer das Erwachen erlangt, bricht aus dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburt aus und löst sich nach seinem Tod im Nirwana auf.

Buddha verkündet seine Erkenntnis seinen Freunden, zieht lehrend von Ort zu Ort und gründet Mönchsorden, in denen das rechte Leben praktiziert werden soll. Mit 80 Jahren stirbt er.

Siddharta Gautama sah nicht die Notwendigkeit von Göttern, sondern betonte, dass die Menschen selbst für ihre Erlösung aus dem Leid des Lebens verantwortlich sind.

Heute gibt es fünf Lehren.

- Die Regeln des "Kleinen Fahrzeugs", dem Hinayana-Buddhismus oder "Weg der Alten" sind im Pali-Kanon aufgezeichnet. Aus dem Hinayana ist der Theravata entwickelt, der in Thailand, Burma, Laos und Kambodscha praktiziert wird. Man kann nur als (männlicher) Mönch und durch die Hilfe anderer Mönche das Nirvana erreichen.
- Die Regeln des "Großen Fahrzeugs", dem Mahayana-Buddhismus sind

in Sanskrit niedergeschrieben. Es gibt wieder Götter und Dämonen und kultische Handlungen wie Gebete und das Opfern von Blumen und Räucherstäbchen. Die Bodhisatvas, erleuchtete Menschen, die auf das Nirvana verzichten, können jedem Menschen helfen zur Erlösung zu gelangen.

- Das "Diamantene Fahrzeug", das Vajrayana, ist die Lehre der Mystiker. Die Seele soll geschliffen werden wie ein Diamant durch Übungen wie das Tantra-Yoga. Auch hier gibt es Götter und Dämonen, insbesondere wird die hinduistische Göttin Shiva verehrt.
- Der Tibetische Lamaismus ist in mehrere Schulen aufgespalten. Er stellt eine Synthese zwischen den tibetischen Naturreligionen und dem Buddhismus dar. Besondere Bedeutung haben Hilfsmittel zur Erlangung der Erleuchtung wie gesprochene Mantras ("Om mani padme hom"), Mandalas (Meditationsbilder), Übungen und Rituale.
- Im Shaolin-Kloster in China wurde im 5. Jahrhundert nach Christus der Chan-Buddhismus entwickelt, der in Japan Zen genannt wird. Er lehnt jeden Dogmatismus, Predigten und Schriften ab. Der Chan-Buddhismus wird in einem Lehrer-Schüler-Verhältnis vermittelt. Das wichtigste Element ist die Meditation im Lotus-Sitz "Zazen", unterstützt durch paradoxe Lehrrätsel (chin.: Kong An), durch die der Schüler lernen soll, dass man nicht durch den Intellekt zur wahren Erkenntnis gelangt. Ein Koan lautet zum Beispiel: Ein Mönch fragte Joshu in allem Ernst: "Hat ein Hund Buddhanatur oder nicht?" Joshu sagte: "MU!"



9.1.2 Konfuzianismus



Die Zeit der streitenden Reiche war eine Zeit der Kriege und der Unordnung. In dieser Zeit wurde im Jahr 551 v.Chr. im kleinen Fürstentum Lu in der heutigen Provinz Shandong Qiu aus dem adligen Geschlecht der Kong geboren. Später nannte man ihn Meister Kong - Kong Zi oder Kong Fu Zi, was in Europäer in Konfuzius latinisiert wurde. Über sein Leben weiss man wenig, denn eine Biographie wurde erst 400 Jahre nach seinem Tod geschrieben mit vielen Legenden darin.

Er bekleidete einige bescheidene Ämter im Staat Lu. Doch schon früh zeigte sich seine Begabung als Lehrer und er unterrichtete viele Schüler in Anstand, Dichtkunst und Geschichte.

Erst im Alter von 50 Jahren trat er eine Stellung als Beamter des Fürsten von Lu an. Als dieser sich jedoch Ausschweifungen hingab, quittierte er den Dienst und wanderte durch die Provinzen um einen tugendhafteren Herrn zu finden. Nach 13 Jahren der erfolglosen Wanderschaft kam er zurück nach Lu und widmete sich dem Niederschreiben seiner Lehre und der Verfassung eines Geschichtsbuches. Die Essenz seines Wissens fasst er in dem Buch "Gespräche" zusammen, in dem er in pädagogisch gutem Stil seine Lehre vermittelte. 479 v.Chr. verstarb er und wurde von seinen Schülern ehrenvoll begraben.

Zu seinen Lebzeiten letztlich erfolglos in seiner Lehre verbreiteten seine Schüler diese im ganzen Land und beeinflussten Herrscher und Volk tief.

Seine Lehre ist keine Religion sondern eine philosophische Ethik, die sich aber auf die alte Wu-Religion Chinas stützt. Später wird er manchmal wie ein göttliches Wesen verehrt. Die Lehre des Konfuzius beschwört die Ordnung in der Welt, die zu seiner Zeit gestört war. Es herrscht in seiner Lehre eine strenge Hierarchie.

1. Der Untertan ehrt seinen Herrscher.
2. Der Schüler hört auf seinen Lehrer.
3. Der Jüngere achtet den Älteren.
4. Die Frau richtet sich nach ihrem Mann
5. Die Kinder achten und gehorchen ihren Eltern.

1,2 [...] Ehrfurcht gegenüber den Eltern und Achtung gegenüber den älteren Brüdern - das sind die Wurzeln der Sittlichkeit.

Jeder Mensch muss nach Sittsamkeit streben, muss freundlich, zurückhaltend, treu, maßvoll, zuverlässig und aufrichtig sein. Dabei kann man fröhlich und entspannt sein. Seine Freunde soll man unter Menschen suchen, die ebenfalls anständig sind.

VII,25 Vier Dinge lehrte der Meister: Die alten Schriften verstehen, richtig handeln, treu und standhaft sein, aufrichtig und glaubwürdig sein.

Auch der Herrscher muss die allgemeinen Tugenden beachten. Darüber hinaus muss er würdevoll sein und jeden Menschen in gleicher Weise behandeln.

1,5 Konfuzius sprach: "Wer einen Staat von tausend Kriegswagen regiert, der muss bei allem, was er tut, korrekt und gewissenhaft sein. Er muss maßhalten können und die Menschen lieben. Seine Forderungen an das Volk dürfen nicht willkürlich sein."

Man soll sein ganzes Leben lang versuchen, dazu zu lernen und darf dabei nicht überheblich werden.

II,15 Konfuzius sprach: "Lernen ohne zu denken - das ist nutzlos. Denken ohne zu lernen - das ist verderblich."

Die Befolgung der alten Riten und der Anstandsregeln ist wichtig für die Ordnung der Welt. Die Opfer für die Ahnen und die Geister und die Bestattungszeremonien müssen mit gefühlsmäßiger Beteiligung begangen werden.

III,12 Konfuzius opferte den Ahnen, als stünden Sie vor ihm. Er opferte den Geistern, als wären sie gegenwärtig. [...]

Alle Zitate sind aus "Gespräche" von Konfuzius, Nummer 9656 aus dem Reclam Verlag.



9.1.3 Daoismus (Taoismus)



Der Daoismus ist eine der ältesten Religionen Chinas. Er soll nach chinesischer Legende um 2700 v.Chr. vom gelben Kaiser gegründet worden sein. Doch die Anfänge liegen im Dunkeln. Er hat vieles aus den alten Naturreligionen aufgenommen und wurde manchmal als Religion der Niederen verunglimpft.

Das "Dao" wird mit Sinn übersetzt und ist der innere Kern des Wesens des Universums. Diesem Kern kann man näher kommen, indem man sich von der Welt löst und alle Begierden ablegt.

Um 400 v.Chr. lebte Laozi (Laotse, das heisst: Alter Meister) in China. Manchmal wird sein Leben fälschlich in die Zeit Kong Qiu (Konfuzius) um 600 v.Chr. verlegt. Vielleicht gab es ihn garnicht. Es ist wenig über sein Leben bekannt. Der Legende nach entschloss er sich im Alter von 160 Jahren nach Westen nach Indien zu ziehen. Er ritt auf einem Wasserbüffel los. An der Grenze wurde er von einem Zöllner angehalten, der ihn überzeugen konnte, dass er seine Erkenntnisse schriftlich niederlegen sollte. In sechs Tagen schrieb er das Buch Daodejing nieder und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Das Buch beschreibt die Lehre des Daoismus aus der Sicht von Laozi und ist in China sehr populär. Dem Herrscher rät er zum Wu

Wei, zum Regieren ohne Eingriffe. Das Bild des Wassers hat auch in unsere Gedankenwelt Einlass gefunden:

*Nichts in der Welt
Ist so formlos und weich wie das Wasser,
Doch nichts kann besser als Wasser
Das Feste und Harte aushöhlen,
Selbst ist es nicht zu zerstören.*

*Dass das Wasser das Feste besiegt,
Dass das Weiche das Harte besiegt -
Niemand auf der Welt, der das nicht weiß
Und doch keiner, der es zu benutzen vermag.*

Ein weiterer wichtiger Autor ist Zhuangzi (Dschuang Dsi), der "Das wahre Buch vom südlichen Blütenland" geschrieben hat. Hier legt er dar, dass man sich von der Welt lösen soll und alle Gegensätze nur scheinbar existieren. Die Art der Darstellung als Gleichnisse und Dialoge machen das Buch leicht lesbar, wenn auch der Sinn darum nicht leichter verständlich wird. Berühmt ist auch das Schmetterlings-Gleichnis:

Eines Tages schlief Zhuangzi. Er träumte er sei ein Schmetterling und flatterte durch die Luft. Er fühlte sich glücklich und hatte Zhuangzi nicht im Sinn. Plötzlich erwachte er und war Zhuangzi. Nun wusste er nicht: War er nun ein Schmetterling, der träumte er sei Zhuangzi? Oder war er Zhuangzi, der träumte ein Schmetterling zu sein? So ist es mit der Wandlung der Dinge.

In den langen Jahrhunderten der chinesischen Geschichte erfuhr der Daoismus viele verschiedene Interpretationen und wurde für viele Ideologien benutzt, wie zum Beispiel für die Rechtfertigung des Aufstands der Gelben Turbane im Jahr 184 n.Chr. Erst die Tang-Dynastie (618-907 n.Chr.) lies Daoismus-Tempel erbauen.

Viele andere Lehren werden dem Daoismus zugeordnet, wie zum Beispiel die Lehre von Yin und Yang, Quigong oder Feng Shui.

9.2 Zur Rolle des Aberglaubens

Nach wie vor spielen religiös geprägte Wertvorstellungen und Philosophien eine große Rolle im Alltagsleben der Chinesen. Es ist ihnen wichtig, an irgendetwas zu glauben, was nicht unbedingt nur eine Religion oder eine Weltanschauung bedingt.

Die konfuzianische Ethik umfasst hierbei das Spektrum aller menschlichen Tugenden und drückt sich in den folgenden acht Regeln der Zivilisation aus: kindliche Liebe, Höflichkeit, Anständigkeit, Rechtschaffenheit, Treue, Bruderpflichten, Ehrlichkeit und Schamgefühl. Außerdem gehören Respekt vor Eltern und Höhergestellten, Sparsamkeit auch zu diesem Tugendenkatalog. Aber der Konfuzianismus als solcher kann nicht als Religion angesehen werden. Er stellt vor allem eine Staats- und Moralphilosophie.

Die taoistische Philosophie, die ihren Ursprung in China hat, lehrt die Harmonie von Mikro- und Makrokosmos. Kein Groß ohne klein, kein Hell ohne Dunkel, kein Männlich ohne Weiblich, kein Leben ohne Sterben...

Zur religiös geprägten Wertvorstellung und Philosophie gehört beispielsweise der Aberglaube ebenso wie der Ahnenalter.

1. Jemand möchte ein Haus bauen. Er wird zunächst einen Astrologen befragen. Dieser muss nämlich vorher die Lage des Erddrachen bestimmen.
2. Manche studieren Orakelbücher, um die günstige Zeit für Hochzeiten, Begräbnisse oder Geschäftseröffnungen zu erfahren.

9.3 Zwölf Tiernamen symbolisieren die Geburtsjahre

Wenn Ihnen ein Chinese sagt, wie alt er ist, wird er manchmal hinzufügen "Ich

bin im Jahre des Pferdes geboren.“ oder „Ich bin im Jahre des Hasen geboren.“ Die Tiernamen „Pferd“ und „Hase“ symbolisieren bestimmte Geburtsjahre.

Nach der Tradition bezeichnen die Chinesen die zwölf irdischen Zweige auch mit Tiernamen in festgelegter Reihenfolge. So hat jedes Jahr seinen Namen: Ratte, Ochse, Tiger, Hase, Drache, Schlange, Pferd, Schaf, Affe, Hahn, Hund und Schwein. Nach diesem System ist 1981 das Jahr des Hahns und von Kindern, die 1981 geboren wurden, sagt man, sie seien im Jahr des Hahns geboren.

Eines Tages rief Buddha alle Tiere zu sich. Es kamen aber nur zwölf. Buddha schenkte jedem von ihnen in der Reihenfolge Ihres Erscheinens abwechselnd ein Jahr und so entstanden die Sternzeichen des chinesischen Horoskops. Die Ratte war auf dem Rücken des Büffels geritten und direkt vor dem Ziel von seinem Kopf abgesprungen. So wurde sie erster und mit ihr beginnt ein 12-Jahres-Zyklus.

Das Chinesische Horoskop folgt einem fünffachen Pfad. Jeder Pfad ergibt sich aus einem Teil des Geburtszeitpunkts.

Im chinesischen Horoskop wird der alte chinesische Kalender verwendet. Er wurde der Legende nach im Jahr 2637 v.Chr. von Huang Di, dem Gelben Kaiser eingeführt. Der chinesische Kalender ist eine Verknüpfung von Mondjahr und Sonnenjahr. Jeder Monat beginnt am Tag des Neumonds. Im Monat muss auch jeweils ein bestimmter Sonnenaufgangspunkt liegen. Das chinesische Jahr beginnt am zweiten Neumond nach der Wintersonnenwende (unser 21. Dezember) und fällt damit auf ein Datum zwischen dem 21. Januar und dem 20. Februar.

Ein Monat beginnt immer mit einem Neumond. Ein Monat hat 28 bis 29 Tage. Normale Jahre haben 12 Monate und 353-355 Tage. Fällt die Wintersonnenwende des nächsten Jahres nicht in den 11. Monat, dann wird ein Schaltmonat eingeschoben, das heißt, es gibt einen Monat doppelt.

Welcher Monat der Schaltmonat ist, ergibt sich daraus, welcher Sonnenaufgangspunkt nicht in seinen Monat fällt. Schaltjahre haben 383-385 Tage. Das ist wahrlich eine Aufgabe für Astronomen.

Ein Jahr im chinesischen Horoskop wird bezeichnet durch einen himmlischen Stamm und durch einen irdischen Ast. Der himmlische Stamm durchläuft die 5 Elemente Holz, Feuer, Metall, Wasser und Erde. Jedes Element gilt für zwei Jahre, im ersten Jahr für Yang und im zweiten Jahr für Yin. Der Stamm wiederholt sich also alle zehn Jahre. Parallel dazu bekommt jedes Jahr ein neues von 12 Sternzeichen. Somit wiederholt sich ein Zyklus aus der Kombination von Stamm und Ast alle 60 Jahre. Das Jahr 2004 ist zum Beispiel ein Holz-Affen-Jahr. Da Holz die Farbe Grün zugeordnet ist, spricht man auch von einem Grün-Affen-Jahr.

Insgesamt kennt das chinesische Horoskop fünf Aspekte.

1. Das Geburtsjahr bestimmt deinen Charakter und deine Veranlagungen. Jedes Jahr ist einem von zwölf Tieren zugeordnet. Gleichzeitig entspricht jedes Jahr einem der fünf Elemente.
2. Die Jahreszeit ist einem der fünf Elemente Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser zugeordnet. Sie bestimmt dein geistige Streben und deine geheimen Wünsche für das persönliche Glück.
3. Die Doppelwoche gibt Auskunft über die Begabungen und Fähigkeiten, aber auch über die charakterlichen Schwächen. Das Verhältnis zur Umwelt in beruflicher, politischer und sozialer Hinsicht ist hier Thema.
4. Der Tag ist einem von 28 Mondhäusern (Hsui) zugeordnet. Er charakterisiert deine inneren Gefühls- und Gemütsbewegungen, die Fähigkeit, Freundschaften zu schließen oder eine partnerschaftliche Beziehung aufzubauen.
5. Die Uhrzeit wird einer von zwölf Doppelstunden zugeordnet. Der Stunde der Geburt wird wieder ein vom ersten Pfad bekanntes Tiersymbol zugeordnet. Dieses steht für den äußeren Teil des Menschen, der von

der Umwelt wahrgenommen wird. Es geht hierbei um die Wirkung und den Eindruck, den man bei seinen Mitmenschen hinterlässt.

9.4 Philosophisches

9.4.1 Yin & Yang



Yin und Yang sind die beiden gegensätzlichen Prinzipien in der Welt. Yin ist das weibliche Prinzip und Yang ist das männliche Prinzip. Alle gegensätzlichen Eigenschaften werden ihnen zugeordnet.

Einige Eigenschaften von Yin und Yang sind:

Yang	Yin	Yang	Yin
männlich	weiblich	Nordpol	Südpol
weiß	schwarz	Sonne	Mond
hell	dunkel	Berg	Tal
stark	schwach	lineare Zeit	zyklische Zeit
Energie	Materie	gerader Weg	gewundener Weg
warm	kalt	offen	geheim
aufsteigend	absteigend	physische Welt	astrale Welt
bewegend	still	Konfuzianismus	Taoismus
expansiv	zusammenziehend	Feuer, Metall	Erde, Wasser, Holz
innovativ	traditionell	ungebrochene Linie	gebrochene Linie
kreativ	rezeptiv	Blauer Drache	Weißer Tiger
ausgebend	erhaltend		

Keines von beiden kommt in der Welt rein vor. Das Yin-Yang-Symbol hat im

schwarzen Teil einen weißen Punkt und im weißen Teil einen schwarzen Punkt. Yin ist also schwarz, aber nicht ganz schwarz und Yang ist weiß, aber nicht ganz weiß.

Yin und Yang dürfen nicht als gut und schlecht verstanden werden. Die Welt ist im Gleichgewicht, ist in Harmonie, wenn beide Elemente ausgeglichen vorhanden sind. Yin und Yang gleichen sich gegenseitig aus.

9.4.2 Qi

Das Qi ist die allgemeine Lebensenergie. Das Qi durchfließt das Universum insgesamt, strömt mit der Bewegung von Wind und Wasser, fließt in den Pflanzen und Tieren. Aus dem Qi entstanden nach der Schöpfung Yin und Yang. Das Qi lässt sich auf vielfältige Weise beeinflussen. Das Qi kann gelenkt, gesammelt, blockiert oder abgeleitet werden.

Das Qi lässt Mensch und Tier wachsen und gedeihen. Auch in der Landwirtschaft ist darum ein gutes Fließen des Qi wichtig.

Das Qi fließt auch im Körper des Menschen.

- Qi ist die Ursache und der Motor aller Bewegung der Muskeln. Besonders die vegetativen Bewegungen wie das Schlagen des Herzens, das Strömen des Blutes und das Atmen werden durch das Qi verursacht.
- Das Qi verursacht das Wachstum und die Heilungskräfte des Körpers, bewirkt jedoch auch das Altern.
- Das Qi ist die Ursache der Denkvorgänge und aller Intuition und Kreativität.
- Das Qi steuert den Stoffwechsel von der Verdauung der Nahrung über den Transport der Nährstoffe und des Sauerstoffs zu den Zellen, kontrolliert die Umwandlung der Stoffe in den Zellen und sorgt für die Ausscheidung der Endprodukte.
- Das Qi regelt die Funktion der inneren Organe, hält sie an ihrem Platz

und kontrolliert die Erhaltung der Körpersäfte.

- Das Qi regelt die Temperatur des Körpers, erwärmt ihn und sorgt für die Steuerung der Abkühlung.
- Das Qi schützt den Körper vor Giften, Bakterien und Viren und bekämpft diese, wenn sie in den Körper eindringen.

Die Atemtechnik des Qigong dient der Verteilung des Qi im Körper. Ihre Beherrschung ist Voraussetzung für die Erlangung der Meisterschaft in vielen Lebenskünsten.

In der traditionellen chinesischen Medizin (oft als TCM abgekürzt) wird das Qi durch Akupunktur, durch Massage (Shiatsu), durch pflanzliche und tierische Wirkstoffe beeinflusst, um die Gesundheit des Menschen zu erhalten oder wiederherzustellen.

Wie das Qi in Landschaft, Städten, Gebäuden und Grabanlagen zu kanalisieren ist, wird durch die Lehre des Fengshui erforscht.

Das Qi lässt sich durch Atemtechniken und geistige Konzentration bestimmten Körperregionen konzentrieren und sich als Ausbruch von Bewegung und Kraft kanalisieren, wie es im Kongfu und im Taiqijuan praktiziert wird.

9.4.3 Fengshui



Fengshui gilt als eine der fünf praktischen Künste des Daoismus.

Feng heisst Wind und Shui heisst Wasser, es ist also der Weg von Wind und Wasser.

In Fengshui wird die chinesische Lehre der fünf Elemente mit der Zahlenmystik der Trigramme und der Geometrie des Raumes verknüpft, um schließlich das Fließen der Lebensenergie, des Qi, in günstiger Weise zu beeinflussen.

Fengshui beschäftigt sich mit dem makrokosmischen Fließen des Qi durch die Landschaft, durch Gebäude und Zimmer. Es gibt verschiedene Richtungen des Fengshui.

Es gibt auch negatives Qi, das Sha Qi, das fengehalten werden muss. Es geht zum Beispiel von spitzen Gebäudeteilen aus.

Im FengChui wird ein Gebäude im Zusammenhang mit den Menschen gesehen, die das Gebäude nützen. Ihre Anforderungen an das Leben im Gebäude bestimmen wie das Gebäude beschaffen sein muss. Das Gebäude wird einerseits bezüglich der Struktur in seinem Inneren und andererseits in Bezug auf sein Umfeld betrachtet. Es findet also eine ganzheitliche Betrachtung statt. Einige Schulen des Fengshui fügen dieser Betrachtung noch eine zeitliche Achse hinzu, da das Leben sich in ständiger Wandlung befindet.

Im traditionellen komplizierteren Fengshui wird der Luopan verwendet, ein Kompass, der 4 bis 38 Ringe für die einzelnen Aspekte des Fengshui enthält. Es ist in 24 Segmente eingeteilt und dient dazu die Situation eines Gebäudes festzustellen.

Reichtum Südosten	Ruhm Süden	Partnerschaft Südwesten
Familie Osten	Taiji	Kinder Westen
Wissen Nordosten	Karriere Norden	Freunde Nordosten

Im modernen einfacheren Fengshui findet das achteckige Bagua als Kompass Verwendung. Dieser zeigt die acht Trigramme als Repräsentation der acht Urkräfte und das Yin-Yang-Symbol in der Mitte. Zu beachten ist, dass Süden in China oben liegt. Der Grundriss eines Hauses wird in neun gleiche Rechtecke unterteilt. Jedes Rechteck repräsentiert einen Lebensbereich: Reichtum, Ruhm, Partnerschaft, Familie, Kinder, Wissen, Karriere, Hilfreiche Menschen, Tai Chi (Mitte). Diese Rechtecke werden mit dem magischen Quadrat Loshu in Verbindung gebracht. In der Richtung des Bazhi Fengshui wird die Ausrichtung des Gebäudes, seine "Atemrichtung" untersucht, um einen harmonischen

Energiefluss zu erreichen.

10 Verhandlungsablauf und Führung

Verhandlungen mit Chinesen sind alles andere als einfach. Die chinesischen Verhandlungspartner gelten als zäh, hartnäckig, berechnend, unberechenbar und nicht immer fair. Viele Europäer finden für die Verhaltenweisen der Chinesen keine plausible Erklärung. Die Suche nach Gemeinsamkeiten, die Vermittlung der eigenen sozialen Position und die Bezeugung von Respekt vor dem Gesprächspartner sind zentrale Elemente, die indirekt auch den Verhandlungsablauf beeinflussen. Vertrauen bedeutet im chinesischen Kulturkontext, dass man bereit ist, dem Gegenüber Respekt zu bezeugen, sich mit seinen Interessen zu beschäftigen und sich auf eine geschäftliche Beziehung mit ihm einzulassen.

10.1 “Warming-up“- Phase

Wie bei jeder ersten Begegnung, dient sie der ersten Kontaktaufnahme, dem gegenseitigen kennen lernen und dem Austausch von Höflichkeiten.

10.2 Themenbereiche

Geschäftsthemen, die Chinesen beim ersten Kennen lernen gerne ansprechen, beziehen sich auf den beruflichen Werdegang, Auslandsaufenthalte, Essen und Trinken, internationale sportliche Ereignisse, das gesellschaftliche Beziehungsgeflecht, Geschichte, traditionelle Weisheiten, und alle Themenfelder, wie z.B. eine Konversation über Musik oder Theater, die unverfänglich und zu einer angenehmen und entspannten Situation beitragen. Alle angesprochenen Bereiche sind wechselseitig und sollen auch aus

deutscher Sicht erzählt werden. Allerdings sollte man gerade bei der Anfangskonversation nicht vergessen, die enormen Anstrengungen, die China in den letzten Jahren unternommen hat, z.B. Modernisierung, Verbesserung der Infrastruktur...lobend mit in sein Gespräch einfließen zu lassen.

Themenbereiche und Verhaltensweisen auf die man beim ersten „Warming-up“ verzichten sollte, beinhalten:

- Eigenlob, auch Lob der eigenen Frau oder Kinder.
- Kritische oder gar abwertende Bemerkungen jeglicher Art.
- Negative Ereignisse (z.B. Krankheiten, Unglück, Fehler...)
- Konfliktträchtige Themen (z.B. Menschenrechte)

10.3 Verhandlungsführung

Ist die Phase des gegenseitigen Austausches von Höflichkeiten abgeschlossen, beginnen die eigentlichen Verhandlungen. Eine typische Verhandlungsmethode ist langsam, Schritt für Schritt, indirekt.

Während der Verhandlungen gilt es immer wieder das bereits im Konsens erzielte Zwischenergebnis herauszustellen. Allerdings bleiben schwierige Verhandlungsteile erst einmal ausgespart. Dadurch wird einer Verkrampfung entgegengewirkt und die Einbettung des Gesprächsverlaufes im Harmonischen weiter gewährleistet. Das Ausüben von Druck sowie das Klären von Gegensätzen sollte tunlichst vermieden werden. Die Argumentationskette muss dabei dem jeweiligen Kontext angepasst werden, d.h. sie müssen zu einer positiven Grundstimmung beitragen.

Während die deutschen Verhandlungspartner in aller ersten Linie Ergebnis- und Zielorientiert ihre Gespräche führen, sieht die chinesische Seite darin eher einen Prozess, der schrittweise den Weg zum Konsens ebnet. Der Aufbau einer stabilen Beziehung ist ihnen dabei wichtiger als eine reine

Sachorientierung.

Deutsche Seite	Chinesische Seite
Ergebnisorientiert Das Ziel ist entscheidend Zeit ist Geld Sachorientiert Effektivität	Prozessorientiert Der Weg ist das Ziel Gut Ding will Weile haben Beziehungsorientiert Konsensfindung

11 Chinesische Gedichte, Geschichten und Lieder

In China spielen Musik, Gedichte und Geschichten eine viel größere Rolle als in Deutschland. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist Karaoke. Karaoke-Singen kann bei privaten Treffen, Familienfesten oder Parties ebenso vorkommen wie bei Geschäftstreffen als Entertainment (ähnlich wie Geschäftsessen).

11.1 Das bekannteste chinesische Volkeslied

Mo Li Hua - Jasminblume

Hao yi duo mo li hua, hao yi duo mo li hua, man yuan hua cao xiang ye xiang
bu guo ta; wo you xin cai yi duo dai, kan hua de ren yao jiang wo ma.

Die Jasminblume ist einzigartig, die Jasminblume ist einzigartig, die Jasminblume duftet mehr als alle anderen Blumen und Gräser im Garten, ich möchte gern eine pflücken und mir ins Haar stecken, doch ich habe Angst erwischt zu werden und vom Gärtner Tadel zu bekommen.

Hao yi duo mo li hua, hao yi duo mo li hua, mo li hua kai xue ye bai bu guo ta;
wo you xin cai yi duo dai, you pa pang ren xiao hua.

Die Jasminblume ist einzigartig, die Jasminblume ist einzigartig, wenn sie blüht dann scheint sie weißer als Schnee zu sein, ich möchte gern eine pflücken und mir ins Haar stecken, doch ich habe Angst die Leute lachen mich aus.

Hao yi duo mo li hua, hao yi duo mo li hua, man yuan hua kai bi ye bi bu guo ta;

wo you xin cai yi duo dai, you pai lai nian bu fa ya. wo you xin cai yi duo dai,
you pai lai nian bu fa ya.

Die Jasminblume ist einzigartig, die Jasminblume ist einzigartig, wenn sie blüht dann blüht sie prachtvoller als alle anderen Blumen im Garten, ich möchte gern eine pflücken und mir ins Haar stecken, doch ich habe Angst, dass ich sie zerstöre und sie nächstes Jahr nicht mehr wächst, ich möchte gern eine pflücken und mir ins Haar stecken, doch ich habe Angst, dass ich sie zerstöre und sie nächstes Jahr nicht mehr wächst.

11.2 Das bekannteste Gedicht der drei Schluchten des Yangtze

Zao Fa Bái Dì Chéng

Li bái

zhao cí bái dì cai yún jian,
qian li jiang lín yí rì huán.
liang àn yúan sheng tí bú zhù,
qing zhou yi guò wàn chóng shan.

Die Bedeutung von dem traditionellen Gedicht „zao fa bái dì chéng“ :

Morgen früh von Baidi Stadt los fahren

Morgen früh habe ich mich von Baidi Stadt verabschiedet und bin nach Jianglin (eine Stadt) mit dem Schiff gefahren. Die Entfernung zwischen beiden Ortschaften beträgt 500 Kilometer, aber es genügt ein Tag mit diesem Schiff. Während das Schiff gefahren ist, schrien viele Menschenaffen vom Berg am Fluss. Wie schnell! Als ich noch nicht richtig gemerkt habe, sind schon viele

Berge hinter uns gewesen.

11.3 Gedicht „Jìng Yè Sì“

Jìng Yè Sì

Li Bái

chuáng qián míng yuè guang,
yí shì dì shàng shuang.
Ju tóu wàng míng yuè,
dī tóu sī gù xiāng.

Die Bedeutung von dem traditionellen Gedicht „Jing Ye Si“:

Heimweh in stiller Nacht

Auf dem Boden vor meinem Bett, liegt helles Mondlicht. Aber es scheint wie Frost, beim ersten Blick des Erwachens. Dann blicke ich auf zum hellen Vollmond am Himmel, auf einmal ergreift mich Heimweh, und ich beuge mein Haupt, tief seufzend.

11.4 Dongyong und Qixiannü

Diese Geschichte bestimmt das Datum des chinesischen Valentinstag 07.07. im Mondkalender.

Es gibt 7 helle Sterne am nördlichen Himmel, angeblich sind sie in früherer Zeit 7 Feen gewesen. Die kleinste Fee ist auf der Erde erschienen, weil sie sich in einen freundlichen, fleißigen Bauern verliebt hat. Nach den Gesetzen der Feen dürfen Feen und irdische Menschen nicht miteinander verheiratet sein. Trotzdem haben sie geheiratet. Der Fee wurde befohlen, wieder

zurückzukehren und sich von ihrem Mann zu trennen. Die Eltern hatten Mitleid mit dem Beiden und jedes Jahr am 07.07. fliegen sie über die Milchstraße und bilden eine Brücke, auf der sich die beiden einmal jährlich treffen können.

11.5 Liáng Zhù

Liang ist der Nachname des Junges und Zhu ist der Nachname des Mädchens. Der Liangshanbo ist ein fleißiger, hilfsbreiter und netter Junge. Er hat in der Schule die Zhuyingtai kennen gelernt. In dieser Zeit haben die Frauen noch nicht in die Schule gehen dürfen, aber Zhuyingtai wurde es von ihrer Eltern genehmigt in die Schule zu gehen. Deshalb hat sie sich als ein Junge verkleidet und ist in die Schule gegangen. In der Schule freundeten sich Liangshanbo und Zhuyingtai langsam sehr gut an. Sie haben jeden Tag zusammen gelernt und auch die Freizeit mit einander verbracht. Zhuyingtai hat sich als erstes in ihn verliebt aber natürlich nichts gesagt. Für Liangshanbo ist „der“ Zhuyingtai mittlerweile ein sehr guter Freund geworden. Nach dem Abschluss der Schule auf dem Rückweg nach Hause hat Zhuyingtai ihn durch zwei schwimmende Enten und zwei spielende Schmetterlingen ihre Liebe angedeutet, aber er hat nach wie vor keine Ahnung.

Als Zhuyingtai ihn zu Hause besucht hat, war er sehr überrascht unter dem Männerkleid steckt ein hübsches Mädchen! Einerseits konnte er die Wahrheit gar nicht glauben, andererseits hat er sich auch sofort in sie verliebt und wollte sie heiraten. Als er sie besucht hat, wurde ihm eine grausame Nachricht gesagt; Zhuyingtai war von ihren Eltern schon einem anderen Mann versprochen und es sollte bald geheiratet werden. Noch schlimmer war: ab diesem Tag durften sich die beiden gar nicht mehr sehen! Seitdem war er schwer krank und ist anschließend aus Kummer gestorben und wurde begraben.

Verzweifelt hat Zhuyingtai ihn auf dem Friedhof besucht. Sie hat geweint und ist plötzlich mit dem Kopf gegen den Grabstein geschlagen. Die gutmütigen Leute haben die tote Zhuyintai mit ihm zusammen begraben. Und in diesem Moment hat sich das Grab geöffnet und zwei Schmetterlingen sind nach oben geflogen.

Informationen zu „Liang Zhu“

1. Die Geschichte ist ein Brandmark über damalige ungerechte Gesellschaft. Sie enthält zwei Bedeutungen.
 - Direkt: zwei sich liebende Personen können ohne Beschränkungen immer zusammen sein.
 - Wesentlich: Wie wichtig es ist Freiheit zu haben, ohne Freiheit ist das Leben sinnlos.
2. Die hervorragende Musik---Liangzhu
Die Musik „Liang Zhu“ gehört zu der besten klassischen und traditionellen Musik. Jeder Chinese kennt sie und ist Stolz darauf. Die Melodie der Musik ist wunderschön, farbenprächtig und leicht verständlich. Wegen ihrem sehr geschmackvollen Musikstil, ist dieses Konzert als „chinesische Symphonie“ angesehen. Die ausländischen Musikexperten sehen sie als ein Konzert der Liebe der Schmetterlinge an. Diese Musik kann von mehreren unterschiedlichen Instrumenten gespielt werden, am schönsten ist sie mit der Geige.

11.6 Mengjiangnü und die große Mauer

Eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten ist die große Mauer. Sie ist als ein Symbol der historischen Zivilisation & Großartigkeit, der Macht und des Wunders der alten Architektur angesehen. Außerdem war die große Mauer

auch eine großartige und grausame Arbeit der normalen Bürger.....

In der Frühlingszeit des Januars, ist die Atmosphäre in vieler Familie sehr fröhlich gewesen. Als die anderen Ehepaare sich wieder getroffen haben, um die große Mauer zu bauen, hat der Mann von Mengjiangnü nicht nach Hause fahren dürfen. Nach dem Frühling ist anschließend der Sommer gekommen. Die Mengjiangnü hat nach wie vor auf ihren Mann gewartet aber er ist nicht zurückgekommen.

Als der Herbst gekommen ist, ist das Wetter auf einmal kalt und windig geworden. Die Mengjiangnü hat sich um ihren Mann soviel Sorgen gemacht und angefangen für ihn einen Wintermantel zu nähen. Bei viel Schnee und schlechtem Wetter, ist sie mit ihrem Mantel von Herbst bis zum Winter auf der Suche nach ihrem Mann gewesen. Nach einer langen Fahrt hat sie ihren Mann immer noch nicht gefunden. Sie war so traurig und hat unendlich geweint und gerufen. Bis zur großen Mauer hat sie überall nur Skelette gesehen...

11.7 Drei internationale Lieder auf chinesisches

11.7.1 Sheng Ri Ge

Happy birthday to you, happy birthday to you, happy birthday dear....., happy birthday to you.

zhu ni sheng ri kuai le, zhu ni sheng ri kuai le, zhu ni sheng ri kuai le, zhu ni sheng ri kuai le.

11.7.2 Xing Fu Pai Shou Ge

1. ru guo gan dao xing fu ni jiu pai pai shou, ru guo gan dao xing fu ni jiu pai pai shou, ru guo gan dao xing fu jiu kuai kuai pai pai shou ja,kan na da jia yi qi pai pai shou.

2. ru guo gan dao xing fu ni jiu duo duo jiao, ru guo gan dao xing fu ni jiu duo duo jiao, ru guo gan dao xing fu jiu kuai kuai duo duo jiao ja,kan na da jia yi qi duo duo jiao.

3. ru guo gan dao xing fu ni jiu shen shen yao, ru guo gan dao xing fu ni jiu shen shen yao, ru guo gan dao xing fu jiu kuai kuai shen shen yao ja,kan na da jia yi qi shen shen yao.

4. ru guo gan dao xing fu ni jiu ji ji yan er, ru guo gan dao xing fu ni jiu ji ji yan er, ru guo gan dao xing fu jiu kuai kuai ji ji yan er ja,kan na da jia yi qi ji ji yan er.

5. ru guo gan dao xing fu ni jiu pai pai jian, ru guo gan dao xing fu ni jiu pai pai jian, ru guo gan dao xing fu jiu kuai kuai pai pai jian ja,kan na da jia yi qi pai pai jian.

11.7.3 Jingle Bells - Ling Er Xiang Ding Dang

E: ☆Jingle bells,Jingle bells, Jingle all the way! Oh!What fun it is to ride on a one-horse open sleigh. Jingle bells,Jingle bells, Jingle all the way! Oh!What fun it is to ride on a one-horse open sleigh.

CH: ☆ding ding dang,ding ding dang,ling er xiang ding dang.wo men hua xue

duo kuai le,wo men zuo zai xue qiao shang, ding ding dang, ding ding dang,
ling er xiang ding dang.wo men hua xue duo kuai le,wo men zuo zai xue qiao
shang.

E: Dashing through the snow, In a one-horse open sleigh, O'er the fields we go,
Laughing all the way.Bells on bobtail ring, making spirits bright, What fun it is
to ride and sing, A sleighing song tonight! ☆

CH: chuan guo da feng xue,wo men zuo zai xue qiao shang, ben chi guo tian
ye,huan xiao you ge chang.ling er xiang ding dang,ling ren jing shen duo huan
chang,jin wan hua xue zhen kuai le,ba hua xue ge er chang. ☆

E: A day or two ago, I thought I'd take a ride, And soon Miss Fannie Bright was
seated by my side. The horse was lean and lank, Misfortune seemed his lot,
He got into a drifted bank, And we, we got upshot! ☆

CH: zai yi liang tian zhi qian,wo xiang wai chu qu you dang,na wei mei li xiao
gu liang,ta zuo zai wo shen pang.na ma er shou you lao, ta ming yun duo zai
nan.ba xue qiao zhuang jin ni tang li,hai de wo men zao le yang. ☆

E: Now the ground is white, Go it while you are young, Take the girl tonight,
And sing this sleighing song. Just get a bob-tail bay, Two forty for his speed,
Then hitch him to an open sleigh, And creak!You'll take the lead! ☆

CH: da di bai xue shan yin guang,chen zhe nian qing hao shi guang,dai
shang xin ai de gu niang,ba hua xue ge er chang.you yi pi li se ma,ta yi ri xing
qian li,wo men ba ta tao zai xue qiao shang,jiu fei ben xiang qian fang.

12 Spielanleitung zu Majiang

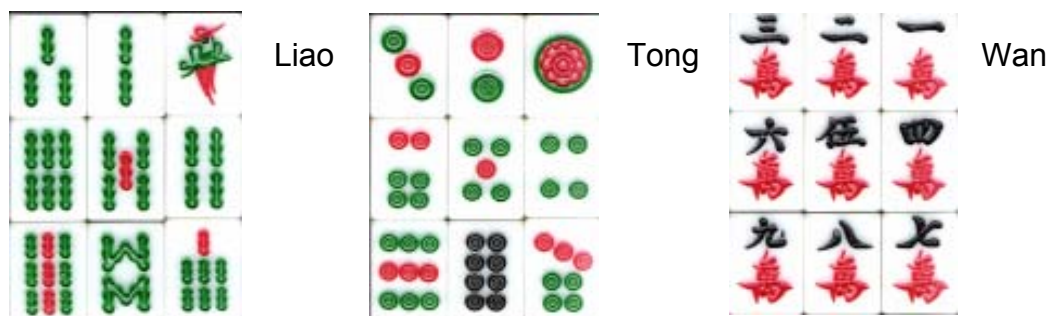
Majiang ist ein sehr populäres Gesellschaftsspiel in China. Je nach Region, Stadt oder persönlichen Vorlieben variieren die Spielregeln ein wenig, so dass zu Beginn des Spieles kurz die grundlegendsten Regeln für alle Teilnehmer noch einmal dargelegt werden sollten. Dies ist vergleichbar etwa mit Rommé oder Kanasta in Deutschland, für die ebenfalls unterschiedliche Regeln existieren. Da Majiang ein Glücksspiel ist und meist um Geld gespielt wird, wurde es im Laufe der Geschichte immer wieder einmal verboten, hat sich jedoch bis heute gehalten.

12.1 Vorstellung der Spielsteinchen

Majiang wird in der Regel mit 4 Spielern an einem quadratischen Tisch gespielt. Es besteht insgesamt aus 144 kleinen Spielsteinchen, die aus Hartplastik, Holz oder Bambus mit Knochen sein können. Die Steinchen sind in 108 Farbsteinchen, 28 Bildsteinchen und 8 Bonussteinchen unterteilt.

12.1.1 Die Farbsteine

Die meisten Steinchen (insgesamt 108) sind in drei Farben unterteilt: Tong (Kreis), Liao (Strich) und Wan (10.000). In jeder Farbe gibt es die Zahlen von eins bis neun. Jedes Steinchen kommt viermal vor.



Bei Tong und Liao kann die Anzahl meist anhand der angezeigten Kreise oder Striche einfach abgezählt werden. Schwierig sind nur eins Liao (dies ist der Vogel), acht Liao (es sieht aus wie der Buchstabe M gespiegelt) und eins Tong (ein dicker Kreis). Bei Wan werden die chinesischen Schriftzeichen von eins bis neun für die Zahlen verwendet.

12.1.2 Die Bildsteine

Auch bei den Bildsteinchen kommt jeder Stein viermal vor (also viermal Osten, viermal Westen etc.)



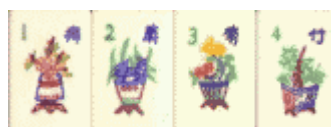
Zu den Bildsteinen gehören die vier Winde (oder Himmelsrichtungen) Dong (Osten), Nan (Süden), Xi (Westen) und Bei (Norden).



Die zweite Gruppe bilden die so genannten „Drachen“ zhong, fa und bai.

12.1.3 Die Bonussteine

Die Bonussteinchen kommen jeweils nur ein einziges Mal vor. Sie können nicht in bestimmten Kombinationen ausgelegt werden, sondern haben nur eine Funktion als Glückssteine und bringen zusätzliche Punkte. Sie werden gleich zu Beginn des Spiels ausgelegt. Die Bonussteinchen sind nicht in jedem Majiangspiel vorhanden und werden somit auch nicht in allen Regionen verwendet.



Die vier Blumensteinchen gehören in die Gruppe der Bonussteinchen.



Die verbleibenden vier Bonussteine sind die Die vier Jahreszeitensteinchen. Auch sie bringen zusätzliche Punkte.

12.2 Spielidee und Ziel des Spiels

Jeder Spieler zieht nach einem bestimmten Muster (siehe unten) 13 Steinchen und versucht, damit folgende Kombinationen zu sammeln:

1. Eine Reihe bestehend aus aufeinander folgenden Zahlen derselben Farbe z.B. 1,2,3 von Liao oder 3,4,5 von Wan oder 6,7,8 von Tong.
2. Eine Dreierpasch mit drei gleichen Steinchen derselben Farbe z.B. 1,1,1 von Liao, 3,3,3 von Wan oder 6,6,6 von Tong, Xi,Xi,Xi von den Winden.
3. Zusätzlich ein Paar bestehend aus zwei gleichen Steinchen derselben Farbe z.B. 2,2 von Liao, 5,5 von Wan oder 8,8 von Tong.

Zum Gewinnen benötigt man 4 Dreierkombinationen und ein Paar. Zusammen ergibt dies 14 Steinchen, die erreicht werden, in dem bei jedem Spielzug ein Stein gezogen und einer abgelegt wird (wie bei vielen bekannten Kartenspielen).

12.3 Spielablauf

12.3.1 Aufbau der Steinchen

Zunächst werden die Spielsteinchen mit dem Gesicht nach unten in der Mitte des Tisches von allen Spielern gleichzeitig gemischt. Anschließend baut jeder Spieler vor sich eine Mauer aus Steinchen auf. Je nach Region kann die Länge der Mauer vorgegeben sein (in diesem Fall meist 18 Steinchen). In jedem Fall ist sie jedoch auf die Höhe von zwei aufeinander liegenden Steinchen begrenzt.

12.3.2 Wer fängt an?

Nun wird ausgeknobelt, welcher Spieler anfängt. Hierzu gibt es verschiedene

Möglichkeiten. Entweder einigen sich die Mitspieler einfach z.B. auf den Gastgeber, den Ältesten, den Jüngsten etc. oder es wird mit den zwei zum Spiel gehörenden Würfeln gewürfelt. Der Spieler mit der höchsten Augenzahl beginnt.

12.3.3 Das Aufnehmen der Steinchen

Der beginnende Spieler würfelt mit beiden Würfeln einmal. Er addiert die Augen beider Würfel und zählt mit sich selbst beginnend gegen den Uhrzeigersinn die Augenzahl ab. Von der so ermittelten Mauer wird von RECHTS die höhere der beiden Augenzahlen abgezählt. Der so bestimmte Teil der Mauer bleibt über das gesamte Spiel hin stehen und wird nur in Ausnahmefällen (siehe Gang) angerührt – dieser Mauerteil wird somit auch als die „tote Mauer“ bezeichnet.

Nun ziehen die Spieler der Reihe nach jeweils zwei Steinchenpaare. Die **Spielreihenfolge** läuft immer **gegen den Uhrzeigersinn** und der **Abbau der Mauer** geschieht immer **mit dem Uhrzeigersinn**. Wenn jeder Spieler 12 Steine gezogen hat, wird der Reihe nach jeweils nur noch ein Steinchen genommen, um insgesamt auf 13 Steine zu kommen. Der erste Spieler zieht ein zusätzliches Steinchen und hat somit 14 Steine vor sich stehen.

12.3.4 Ziehen und Abwerfen von Steinen

Jeder Spieler sollte sich kurz Zeit nehmen, um seine Steinchen entlang der oben beschriebenen Kombinationen zu sortieren. Hierbei sortieren die Chinesen die Steine traditionell von rechts nach links aufsteigend. (Früher wurde ja auch von rechts nach links geschrieben.)

Der Spieler mit 14 Steinen wirft nun ein Steinchen, das nicht in seine Strategie passt, in die Mitte. Beim Abwerfen eines Steinchens wird seine Bedeutung z.B. „1 Liao“ ausgerufen. Hierbei ist zu beachten, dass sich die eins und neun meist nicht so gut kombinieren lassen, wie die übrigen Steinchen, da sie am Anfang

bzw. am Ende der Reihe jeweils nur eine „Schnittstelle“ bieten. Außerdem sollte in Betracht gezogen werden, dass die Bildsteine nur als Dreierpasch nicht jedoch als Reihe verwendet werden können.

Grundsätzlich wirft der erste Spieler ein Steinchen ab und der nächste Spieler (gegen den Uhrzeigersinn) zieht einen neuen Stein aus der offenen Mauer (mit dem Uhrzeigersinn). Aus der Mitte darf nur dann ein Steinchen aufgenommen werden, wenn es das allerletzte Steinchen ist, das zum Gewinnen noch gefehlt hat, oder bei einer Sonderkombination wie Peng oder Gang (siehe Besonderheiten).

12.4 Besonderheiten

12.4.1 Peng

Peng ist eine Kombination von drei gleichen Spielsteinchen z.B. 6,6,6 Liao. Peng kann offen oder verdeckt gesammelt werden. Ist eine Kombination einmal als Peng ausgelegt worden, können die Steinchen nicht wieder in die Hand aufgenommen und anderweitig kombiniert werden.

Verdeckt bedeutet in diesem Fall, dass alle Steinchen entweder zu Beginn aufgenommen wurden oder im Laufe des Spiels aus der Mauer gezogen wurden. Soll eine solche Kombination als Peng gewertet werden, muss sie auf dem Tisch verdeckt ausgelegt und durch ausrufen des Wortes „Peng“ angezeigt werden.

Offene Peng-Kombinationen entstehen so: Hat ein Spieler bereits zwei gleiche Steinchen (z.B. 2,2 Liao) auf der Hand und wird eben jenes Steinchen von einem anderen Spieler abgelegt, gibt es die Möglichkeit „Peng“ zu rufen und somit das dritte Steinchen der Reihe aufzunehmen, um die Kombination zu vervollständigen. Hierzu muss die Kombination offen vor dem jeweiligen Spieler auf den Tisch gelegt werden. Im Anschluss legt der Spieler ein

Steinchen in die Mitte und das Spiel wird ganz normal weitergeführt. Hierbei werden eventuell übersprungene Spieler einfach ausgelassen.

12.4.2 Gang

Gang ist eine Kombination von vier gleichen Spielsteinchen z.B. 3,3,3,3 Tong. Gang kann wie Peng offen oder verdeckt gesammelt werden. Wie bei Peng können die abgelegten Steinchen nicht wieder aufgenommen und anderweitig kombiniert werden.

Verdecktes Gang kann auf zwei Arten gesammelt werden. Entweder besteht bereits ein verdecktes Peng, an das durch ziehen des vierten Steinchens angebaut wird oder durch ziehen des vierten Steinchens hält der Spieler vier gleiche Steine auf der Hand und legt diese verdeckt vor sich aus.

Offenes Gang ergibt sich, wenn ein Spieler bereits drei gleiche Steinchen (z.B. 8,8,8 Wan) auf der Hand hat und eben jenes Steinchen von einem anderen Spieler abgelegt wird. Hier kann der Spieler „Gang“ rufen und das vierte Steinchen aufnehmen. Die komplette Kombination aus vier gleichen Steinchen muss dann offen auf dem Tisch vor dem jeweiligen Spieler ausgelegt werden. Nun hat der Spieler durch Auslegen einer Viererkombination einen Stein zu wenig auf der Hand. Um wieder auf die passende Anzahl Steinchen zu kommen, muss er mit einem Würfel würfeln. Die Augenzahl wird von rechts beginnend von der „toten Mauer“ abgezählt. Das so ermittelte Steinchen wird als Ergänzung aufgenommen und das Spiel kann regulär durch Ablegen eines Steinchens fortgesetzt werden. Genau wie bei Peng kann es vorkommen, dass durch einen solchen Spielzug andere Spieler ausgelassen werden.

12.4.3 Begrenzung der zugelassenen Farben

Zu Beginn des Spiels kann ausgemacht werden, dass nur gewinnen kann, wer mindestens eine Farbe komplett abgeworfen hat. In diesem Fall dürfen Kombinationen nur von zwei Farben oder den Bildsteinchen gesammelt

werden. Jeder Spieler muss sich also am Anfang entscheiden, welche Farbe er nicht sammeln möchte und diese konsequent ablegen.

12.4.4 Spiel ohne Joker

Das Spiel ohne Bonussteine funktioniert wie das Spiel mit Bonussteinen. Hierbei muss lediglich beachtet werden, dass die Mauerlänge nicht auf 18 festgelegt werden kann, da dies rein rechnerisch nicht möglich ist.

12.4.5 Gewinnen mit lauter Paaren

Es kann zu Beginn des Spiels vereinbart werden, dass man zum Gewinnen zusätzlich zu den oben beschriebenen Kombinationsmöglichkeiten auch nur Paare sammeln kann. Hierzu müssen dann insgesamt sieben Paare gebildet werden.

12.5 Das Spielende

Das Spiel endet normalerweise, wenn ein Spieler die erforderlichen Kombinationen gesammelt hat. Er ruft dann sofort „MaJiang“ und das zählen der Punkte beginnt. Um MaJiang rufen zu können, braucht man 14 Steinchen. Der letzte Stein zur Vollendung von MaJiang kann entweder von der Mauer aufgenommen werden oder aus der Mitte. Aus der Mitte kann jedoch immer nur der gerade zuletzt hinzugefügte Stein aufgenommen werden. Alle vorher abgeworfenen Steinchen sind tabu. Sollte vor diesem Ereignis die „tote Mauer“ erreicht worden sein, endet das Spiel ohne Gewinner.

12.5.1 Die Punkteverteilung

Nicht jeder, der MaJiang gerufen hat, hat auch zwangsläufig die meisten Punkte auf der Hand.

Die Punkte werden wie folgt gezählt:

Kombination Anzahl Punkte pro Kombination

Alle Steine außer 1er, 9er, Drachen, Winde

Gang offen 8

Gang verdeckt 16

Peng offen 2

Peng verdeckt 4

Kombinationen, die aus 1er, 9er, Drachen oder Winden bestehen:

Gang offen 16

Gang verdeckt 32

Peng offen 4

Peng verdeckt 8

Joker 4

Pro Gang wird die Gesamtpunktzahl einmal verdoppelt.

Bsp: 20 Punkte mit einem Gang = $20 \times 2 = 40$ Punkte.

20 Punkte mit zwei Gang = $20 \times 2 \times 2 = 80$ Punkte.

Wenn alle Kombinationen von einer Farbe sind, wird die Gesamtpunktzahl viermal verdoppelt. Drachen und Winde zählen hierbei nicht als eigenständige Farbe.

Zahlenreihen (z.B. 1,2,3) geben keine Punkte.

MaJiang kann auch ohne Punkteverteilung gespielt werden. In diesem Fall hat derjenige die Runde gewonnen, der als erster MaJiang rufen kann.

13 Tipps für Ausländer

- An internationalen Flughäfen Chinas findet man Geldautomaten und Bankschalter. Also ist Geldtauschen sehr günstig. Und die aktuellen Verkehrsmittel vom Flughafen sind in China Bus und Taxi.
- Fahren mit dem Taxi "Know How(Orientierung und Kosten)" ist wichtig.
- In China ist ein sehr schön dekoriertes Restaurant nicht unbedingt ein Zeichen von leckerem Essen, sondern es gibt viel gutes Essen in den kleinen und bescheidenden Restaurants.
- Wenn man beim Fragen nach dem Weg sich an eine falsche Person wendet, kann sein dass er einen falschen Weg zeigt und er tatsächlich keine Ahnung hat.
- Für Ausländer wäre buchen bzw. Kaufen eines Bahn/Flugzeugtickets in einem Hotel besser, da die Rezeption normalerweise Englisch reden kann.
- In China kann man beim Einkaufen auf dem Markt immer handeln. Es ist nicht nur nötig, sondern man hat auch viel Spaß.
- Die Chinesen sind beim StraÙeüberqueren bzw. Autofahren chaotisch, deshalb muss man sehr darauf aufpassen.
- In China ist Trinkgeld in Restaurant,Café,Teehaus,Bar nicht üblich, auÙer Reiseführer (Reisefahrer) und Kellner in manchen Hotels.
- In vielen Hotels und Sehenswürdigkeiten gibt es einen Preis für Chinesen und einen höheren Preis für Ausländer.
- Wenn man einige internationalen Lieder oder chinesische Lieder kennt, wird man schnell mit Chinesen befreundet sein. Der Grund dafür ist, dass die Chinesen sehr gerne singen und in die Karaoke gehen.
- Sitzordnung ist wichtig für ein Geschäftsessen. Der Hauptsitz für die wichtigste Person ist gegenüber der Tür in einem abgetrennten Raum

oder seine Serviette wird anders gefaltet, in dem Fall ohne abgetrenntes Zimmer.

- Aufgrund der Überbevölkerung kann man in China an öffentlichen Plätzen ab und zu Körperkontakt nicht vermeiden und das ist für Chinesen normal.
- Es gibt Massage bei fast jedem Friseur.
- Die Chinesen würden sich freuen, wenn sie ein typisch deutsches Geschenk bekommen .Z.B. Schokolade, Landkarte, Automodell...
- Viele Chinesen fragen statt wie geht's: Hast du schon gegessen? Das ist ein alte Tradition und bedeutet,,ob du dich wohl fühlst.

14 Literaturtipps

Wer gerne mehr über China lesen möchte, findet hier eine Liste mit Büchern, Zeitschriften und Magazinen zu den unterschiedlichen Themenbereichen.

14.1 Landeskunde

Weggel, Oskar, *China*, München (Becksche Reihe 807), ca. 1996

Weggel, Oskar, *China im Aufbruch, Konfuzianismus und politische Zukunft*, Verlag C. H. Beck, München 1997

Heilmann, Sebastian, *Das politische System der VR China im Wandel*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Hamburg 1998

Ma Yin, *Die nationalen Minderheiten in China*, Foreign Languages Press, Beijing, 1990

14.2 Reisen

Chen, Hanne, *Kulturschock VR China / Taiwan*, Reise Know-How Verlag, Bielefeld, 2004

Harper, Damian and others, *Lonely Planet China*, Lonely Planet Publications, Victoria, Australien, 2004

Franz, Uli, *Richtig reisen China*, DuMont Buchverlag, Köln, 1990

Strittmatter, Kai, *Gebrauchsanweisung für China*, Piper Verlag, München, 2004

14.3 Geschichte

Fairbank, John K., *Geschichte des modernen China 1800-1985*, München,

1989

Franke, Wolfgang, *Das Jahrhundert der chinesischen Revolution 1851-1949*, München 1980

Franke, Herbert und Trauzettel, Rolf, *Das chinesische Kaiserreich*, Fischer Weltgeschichte, Frankfurt/ M., 1981

Gernet, Jacques, *Die chinesische Welt. Die Geschichte Chinas von den Anfängen bis zur Jetztzeit*, Ff/ M., 1979

Jenner, W.J.F., *The Tyranny of History: The Roots of China's Crisis*, London, 1992

Spence, Jonathan, *Chinas Weg in die Moderne*, München, Wien: Hanser, 1995

Domes, Jürgen und Näth, Marie-Luise, *Geschichte der Volksrepublik China*, B.I. Taschenbuchverlag, 1992

14.4 Geistesgeschichte

Bauer, Wolfgang, *China und die Hoffnung auf Glück. Paradiese, Utopien, Idealvorstellungen in der Geistesgeschichte Chinas*, München, 1971

Feng Yu-lan, *A Short History of Chinese Philosophy*, New York, 1948

Gegenwart: Wirtschaft, Politik, Gesellschaft

Benewick, Robert und Wingrove, Paul (Hrsg.), *China in the 1990s*, London, 1995

Bond, Michael Harris, *Beyond the Chinese Face. Insights from Psychology*, Oxford u.a., 1991

Bo Yang, *The ugly Chinaman and the Crisis of Chinese Culture*, St. Leonards: Allen & Unwin, 1992

Davis, Deborah und Vogel, Ezra (Hrsg.), *Chinese Society on the Eve of Tiananmen*, Cambridge/ Mass, 1990

Heilmann, Sebastian, *Das politische System der VR China im Wandel*, Hamburg, 1997 (2. Auflage)

Croll, Elizabeth, *Changing Identities of Chinese Women*, Hongkong u.a., 1995

Honig, Emily, *Personal Voices. Chinese Women in the 1980s*, Stanford, 1988

Li, Cheng, *Rediscovering China. Dynamics and Dilemmas of Reform*, Lanham, New York, Boulder, Oxford, 1997

Link, Perry, Madsen, Richard und Pickowicz (eds.), *Unofficial China. Popular Culture and Thought in the PRC*, Boulder u.a., 1989

Purves, Bill, *Barefoot in the boardroom. Venture and misadventure in the People's Republic of China*, Sydney, Australien, 1991

Ou Yang Chuan Fang, Welebny, Stefan, *50 Wege nach China, Erzählungen von 1766 v.Chr. bis 1835 n.Chr.*, Books on Demand, Norderstedt, 2004

Zhang Fang, *Animal Symbolism of the Chinese Zodiac*, Foreign Languages Press, Beijing, 1999

Reiter, Florian C., *Lao-Tzu zur Einführung*, Junius Verlag, 1994

14.5 Sprache

DeFrancis, John, *The Chinese Language: Fact and Fantasy*, Honolulu, 1984

Gu Wen, Meinshausen, Frank, *Umgangschinesisch effektiv*, Schmetterling Verlag, 2004

Li Dejin, Cheng Meizhen, *Praktische chinesische Grammatik für Ausländer*, Foreign Languages Press, Beijing, 1993

Zahng Shuxian, Han Fengze, *Chinesisch in 24 Stunden*, China heute-Verlag,

Beijing, 1991

Chiao Wei, Sabban, Annette, *Grundstudium Chinesisch 1*, Dürr+Kessler Verlag, Köln, 1992

Chiao Wei, Brexendorff, Heidi, *Grundstudium Chinesisch 2*, Dürr+Kessler Verlag, Köln, 1989

Fazzioli, Edoardo, *Gemalte Wörter, 214 chinesische Schriftzeichen – vom Bild zum Begriff*, Marixverlag, Wiesbaden, 2004

14.6 Wörterbücher

Handwörterbuch Deutsch-Chinesisch, Chinesisch-Deutsch, Commercial Press/ Langenscheidt, 1994

Das neue chinesisch-deutsche Wörterbuch, Shangwu Yin Shuguan Chubanshi, Beijing, 1985

Deutsch-chinesisches Wörterbuch, Shanghai Yiwu Chubanshi, 1982

14.7 Literatur/ Literaturgeschichte

Debon, Günther, *Mein Weg verliert sich fern in weißen Wolken: Chinesische Lyrik aus drei Jahrtausenden*. Eine Anthologie, Heidelberg, 1988

Kubin, Wolfgang, *Moderne chinesische Literatur*, Frankfurt/ M., 1985

Schmidt-Glitzner, Helwig, *Geschichte der chinesischen Literatur*, Bern, 1990

14.8 Spannende, bewegende und/ oder vergnügliche Prosa

Chang, Jung, *Wilde Schwäne. Die Geschichte einer Familie. Drei Frauen in*

China von der Kaiserzeit bis heute, München, 1991

Chow, Ching Lie, *Die Sänfte der Tränen*, Frankfurt/M., Berlin: Ullstein, 1983

Seagrave, Sterling, diverse Historie/Fiktion van Gulik

Robert, diverse Geschichten über Richter Di

Wong, Jan, *Abschied von China. Mein langer Marsch von Mao bis heute*, München, 1996 (Red China Blues, 1996)

Yu, Hua, *Leben!*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1998

Yue Daiyun, *Als hundert Blumen blühen sollten. Die Lebensodyssee einer modernen Chinesin im Strudel der revolutionären Umbrüche*, Berlin, München, Wien: Scherz, 1985

Nian Cheng, *Life and Death in Shanghai – Prisoner of Mao*, Collins Publishing Group, Glasgow, UK, 1986

14.9 Zeitungen und Zeitschriften

Asia Bridge, Hg. Gerlach und OAV, Hamburg

Beijing Rundschau

China aktuell, Monatszeitschrift, Hrsg. Institut für Asienkunde

China Contact mit Wirtschaftswelt China

China Nachrichten, Hg. The Commercial Counsellor at the Australian Embassy Beijing das neue China

Deutsch-chinesisches Wirtschaftsforum, Zeitschrift der Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft in China, Shanghai

Far Eastern Economic Review, Wochenzeitschrift, Hongkong

Foreign Affairs zur Außenpolitik

Issues & Studies, Taipei (I&S)

JETRO China Newsletter

The China Business Review

The China Journal, Australien

The China Quarterly, Vierteljahreszeitschrift, London